

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1930

26.7.1930 (No. 205)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung mit Industrie- und Handelszeitung

Begr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1756

Geschäftsführer und verantwortlich für den politischen Teil: Dr. G. Brünner; für Baden, Hochrhein-gebiete und Handel: G. Venzold; für Baden und Sporn: Fred. Herz; für Rheinhessen und „Pyramide“: G. Roth; für Ruff: H. Rudolph; für Anzeiger: D. Schreier, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag: „Karlsruher Tagblatt“ (Concordia, Druck-Verlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Carl-Heinrich-Str. 8, Berliner Hof, Telefon 23. Vertretung: Berlin SW 68, Zimmerstr. 68, Tel. Amt 4, Zentrum 3516. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11-12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Carl-Heinrich-Str. 8, Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstr. 203, Tel.-Nr. 18, 19, 20, 21. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Bezugspreis: monatlich 2.40 M. frei Haus. In unregelmäßiger oder in unregelmäßigen Abständen 2.10 M. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 M. Ausland: Im Falle höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche bei verspäteter oder nicht-erhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 15. auf den folgenden Monatsheften angenommen. Einzelverkaufspreis: 10 Pf. Sonntags 15 Pf. Anzeigenpreis: die ungespaltene Spaltenzeile oder deren Raum 30 Pf. Restliche 1.25 M. an erster Stelle 1.50 M. Gelogenheits- und Familienanzeigen sowie Stellenangebote ermäßelter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Fortdauer der Anzeigen ermäßigt ist. Bei geschäftlicher Unterbrechung und bei Konflikten außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

In vollen Kränzen.

Der Reichspräsident hat auf Vorschlag der Reichsregierung am Freitag den Gesetzentwurf gegen Waffennitgebrauch auf Grund von Art. 48 als Verordnung in Kraft gesetzt.

Der Reichspräsident hat an den Oberbürgermeister von Koblenz ein Beileidschreiben und an das befreite Rheingebiet ein Dankschreiben gerichtet.

Im Reichstagsgebäude haben am Freitag verschiedene Parteien tagungsfähig.

Wie die „Landvolk-Nachrichten“ mitteilen, hat Reichsminister Dr. h. c. Schiele gestern seinen Austritt aus der Deutschnationalen Volkspartei erklärt. Minister Schiele dürfte der Landvolkpartei beitreten. Mit ihm dürften sich die meisten landwirtschaftlichen Abgeordneten, die aus der Deutschnationalen Volkspartei ausgeschieden sind, gleichfalls der Landvolkpartei anschließen, um die politische Einheitsfront des Landvolks herzustellen.

Im englischen Unterhaus wurde das Gesetz über den Staatshaushalt in dritter Lesung mit 229 gegen 185 Stimmen angenommen.

In Ägypten hat die Wafdpartei in einer Versammlung beschlossen, morgen in Kairo außerhalb des Parlamentsgebäudes eine Parlamentsitzung abzuhalten. Die Regierung werde alles unternehmen, um diese Sitzung zu verhindern, und es bestehe die größte Gefahr eines Zusammenstoßes.

Die Vereinigung der indischen Textilwarenhändler in Bombay hat beschlossen, ihre Geschäfte auf unbestimmte Zeit zu schließen, um den Boykott durchzuführen.

In der Nacht zum Freitag wurde auf Veranlassung des Kommandanten Professor Goldemarcks verhaftet und nach einem Gut im Kreis Krotzingen verbannt.

Nach Meldungen vom Europafuß sind die Engländer Thron und Butler, sowie der Deutsche Pöhl, nachdem sie in Prag kurz gelandet waren, gestern abend gegen 5 Uhr auf dem Flugplatz Breslau-Gandau eingetroffen. Sie werden, in Breslau über Nacht zu bleiben.

Der amerikanische Wolf Hirth und sein Begleiter sind Freitag vormittag in Croydon gelandet.

In Neuzelle sind bis Freitag früh weitere sechs Todesopfer aus dem Kurzschicht geborgen. Nur ein Bergmann liegt noch unter den Trümmern.

In der vorigen Woche im Atlantischen Ozean von einem britischen Dampfer geretteten Passagiere und Mannschaften des brennenden deutschen Dampfers „Targis“ wurden gestern auf der Höhe Cowes Roads vom Lloyd-Dampfer „Bremen“ aufgenommen und werden nach Bremen gebracht werden.

Italien weiter heimgesucht.

Noch immer Erdstöße im Süden. — Bis jetzt 2200 Tote. Wirbelfürme im Norden.

Die Zahl der Todesopfer des italienischen Erdbebens, die nach den letzten offiziellen Mitteilungen des italienischen Innenministeriums 2200 beträgt, wird sich wohl im Verlaufe der Aufräumarbeiten in den zerstörten Gebieten beträchtlich erhöhen. Es wird noch mehrere Tausend Tote, bis die genaue Zahl der Opfer festgestellt ist. Es wird damit gerechnet, daß über 3000, vielleicht sogar 3500 Menschenleben vernichtet worden sind.

Weitere, wenn auch kurze Erdstöße in Süditalien halten die im Freien und in Zeltlagern kampierende Bevölkerung immer noch in Angst und Schrecken. Die Hilfsaktionen funktionieren tadellos. In den Ausgabestellen haben die Menschen zu Tausenden Schlange. Der Anblick der zerstörten Orte, der nachlässigen Aufräumarbeiten erinnert an Kreta. In den entlegenen Dörfern hört man unter den Trümmern bearbeitete Menschen wimmern und es spielen sich noch immer entsetzliche Szenen ab. Zum Glück sind die Wege und Bahnhöfe intakt geblieben, so daß die Unglücksfälle rasch erreicht werden können. Nicht weniger als 60 000 Überlebende müssen im Hauptbebensgebiet unterkriegt, verbunden, verpflegt und mit Nahrungsmitteln versorgt werden. Militärambulanz und Hilfsstationen wurden eingerichtet, Medikamente aller Art in großer Menge herbeigeschafft. Den traurigsten Anblick bietet

2 Uhr morgens erscheint eine kleine Hand unter den Trümmern. Die Frau stößt einen verzweifelten Schrei aus, aber beide Eheleute verdoppeln ihre Anstrengungen und befreien schließlich die verkümmerten Leichen ihrer Kinder. Auf Schritt und Tritt wiederholen sich solche furchtbaren Bilder. Das Elend und der Jammer ist unbeschreiblich.

Wirbelfurmkatastrophe in Venetien

Ein heftiger Wirbelfurm, der in einer Ausdehnung von etwa 40 Kilometer die Strecke Susegana-Prisla-Volpago del Montello-Montebelluna heimsuchte, richtete schwere Verwüstungen in den Orten Barco di Susegana, Merovesa, Selva und Volpago an. Zahlreiche Häuser stürzten ein. Bisher sind 22 Todesopfer und eine große Anzahl Verletzte zu beklagen. Doch befürchtet man, daß die Zahl der Opfer noch steigen wird. Truppen sind abgezogen, um sofort die Hilfsmaßnahmen einzuleiten.

Einige der Dörfer, die erst nach dem Kriege wieder aufgebaut wurden, sind in Trümmerhaufen verwandelt. Jahrhunderte alte Planungen wurden von dem Wirbelfurm verwirrt, Telegraphenmasten wie Strohhalm umgestürzt usw. Unter der Bevölkerung verbreitete sich eine immer steigende Panik. Besonders gefährlich haben die Vorstädte von Merovesa, wo 40 Häuser, die noch vom Kriege übrig geblieben waren, vollständig dem Erdboden gleichgemacht wurden. Etwa 200 Häuser sind zerstört. Bisher wird an der Bergung der Leichen und an der Herstellung der Leitungen gearbeitet.

Aus dem Dolomitengebiet werden ebenfalls schwere Stürme gemeldet, die von heftigen Hagelschlägen und Schneefällen begleitet waren. Die Gebirgsflüsse führen alle Hochwasser und es besteht Ueberflutungsgefahr. Auch die Fischerei bedenklich gestiegen.

Erdstöße auch in Bulgarien.

In der Nacht zum Freitag wurde das bulgarische Grenzgebiet durch eine Anzahl von Erdstößen erschüttert. Sechs Häuser wurden dabei beschädigt. Nähere Meldungen liegen aus diesem Gebiet, das sich seit der großen Erdbebenkatastrophe von Philippopol 1928 nie ganz beruhigt hat, nicht vor. Die Erdstöße waren im alten Zentrum Orisass-Stobelwo am stärksten.

Und in Mexiko.

In Finoteja im Staate Oaxaca wurden gestern abend mehrere Erdstöße, denen ein unterirdisches Rollen und wolkenbruchartiger Regen vorausging, verspürt. Die Bewohner stürzten, von einer Panik erfaßt, auf die Straßen. Todesopfer werden nicht gemeldet.

Der türkische Feldzug gegen die Kurden.

„Times“ berichten aus Konstantinopel: Die erste Phase des türkischen Feldzuges gegen die Kurden ist beendet. Den Ueberfällen persischer Kurden auf türkisches Gebiet wurde ein Ende gemacht und die Aufstände nördlich des Taurus, sowie die Unruhen in anderen Teilen von Nordkurdisten wurden unterdrückt. Es ist der Plan, daß die aufständischen Kurden wirklich in der Lage zu sein glauben, die Türkei zu belegen und einen unabhängigen kurdischen Staat zu proklamieren. Dieser Plan ist abgewehrt. Freilich sind sie noch nicht geschlagen. Die zweite Phase des Feldzuges entwickelt sich um den Berg Ararat als Mittelpunkt. Die türkischen Behörden erwarten, daß die militärischen Operationen in dieser Gegend bis zum Herbst dauern werden. Auf dem Ararat und in seiner Umgebung haben sich mehrere Tausend aufständische türkische Kurden in fast uneinnehmbaren Stellungen festgesetzt. Sie werden durch Kurden aus Persien unterstützt. Der türkische Generalstab, der sich in dieser Gegend auf einen längeren Feldzug vorbereitet, hat nicht weniger als 60 000 Soldaten und Gendarmen mit 100 Flugzeugen in Wan und Vanazid zusammengezogen.



Blick auf Amalfi.



Partie an der Porta Nolana in Neapel.

In der Heimat der Lappomänner.

Nach Nordosten zu, im neuen finnischen Reich, ist Europa recht schnell zu Ende. Nach Helsinki mit seinem internationalen Leben und Treiben Viborg, das beherrscht vom deutschen Element, still und beschieden hinter Schären und Buchten malerisch hingebreitet liegt. Dann Nysslot, die Stadt der trübsigen Mofsborg, und weiter nordwärts, immer finnischer und echter werdend, immer kleiner und unscheinbarer, die Städte Knopio, dann Vala und weiter die weitberühmten Stromschnellen des Dulufusses hinab Meaborg. Kami am breiten, träge dahinströmenden Kemiluf und schließlich hoch oben unterm Wendekreis Rovaniemi. Nurmehr ein ardueres Dorf mit vielen bunten Häusern und von Stand zu Stand wandernden Straßenhändlern. Dann aber ist Europa zu Ende. Unwiderruflich. Was dann noch kommt, ist eigentlich nur ein schöner, wunderschöner Rahmen, der das Gemälde Europas schmückt, der das Bild abrundet und es abgrenzt gegen die öde kalte Weidnis der Arktis.

Es war 10 Uhr abends, als wir in Rovaniemi das Postauto bestiegen, um der Mitternachtsjonne entgegen zu fahren. Auf der schlechten, zerfahrenen Straße rattert der Benzowagen dahin. Vor uns liegt endlos sich dehnen wie ein leuchtendes Band die Straße, die fracks in die golden strahlende Sonnenscheibe hineinzufließen scheint; rechts und links umfäumt von dunklen Tannenwäldern, deren Einförmigkeit hier und das leuchtende Weiß einzelner Birkenstämme unterbricht. Mitternacht. Es ist, als ob die Sonne am Horizont entlana liefe, statt daß sie, wie wir es gewohnt, geboriam untertauchend hinter ihm verschwindet. Endlos lang sind die Schatten, die die Gegenstände werfen. Mitternachtssonne! Sie erregt eine eigene Stimmung, sie färbt die Gesichter gelblich, sie scheint kalt und fahl und leuchtet doch.

Ab und an huscht zur Seite ein einfaches Blockhaus vorbei. Trotz der nächtlichen Stunde steht der Bauer draußen, wartend, daß ihm die Zeitung aus dem Postauto flatternd entgegenliege. Denn lesen können sie hier alle und sie machen auch alle Gebrauch davon; davon zeugt der mächtige Stoß finnischer Zeitungen, den der Begleiter des Kraftfahrers neben sich auf dem Postler liegen hat.

Mit vorrückender Zeit wird es empfindlich kalt. Endlich eine Ruhepause. Mollie Wärme empfängt uns in dem farbigen, gemütlichen Häuschen, das wir betreten. Der unvermeidliche Kaffee kommt. Man trinkt hier in Finnland unermüdlich von früh bis spät Kaffee. Ich habe es bis auf elf Male an einem Tage gebracht. Aber immer und überall ist er würzig und duftend, kredenz in sauberen, blanken Tassen. Stummend hört die Wirrin, daß ein saskalainen, ein Deutscher, unter den Reisenden ist. Schnell ist eine Anknüpfung gefunden, und sie zeigt mir voll Stolz das kleine Anwesen. Die Wände der Zimmer weisen rauhe, unverklebete Balken auf, die Röhren mit braunem Wera verputzt. In den Wänden entlang stehen breit und behäbig hölzernen Truhen, die in ihrem Innern die Betten bergen. Des Nachts dienen sie aufgeschlappt und auseinandergeschoben als Schlafstätten, bequem und warm. Ein paar Vibesprüche, oft kunstvoll geflochten, ein Kalender und sehr häufig noch eine Landkarte bilden den einzigen Schmuck der Wände. Saubere Gardinen bedecken die Fenster und machen den Raum behaglich und freundlich. Drüben jenseits des Hures, liegt der Küchenraum. Ein mächtiger, viereckiger Herd, über dem das ruhgeschwürzte Kaminloch glänzt. Blühblankes Kupfergeschirr an den Wänden, ein Schrank, ein Tisch, eine Bank und ein paar Stühle, und schon ist die Einrichtung vollständig. Draußen, abseits vom Wohnhaus, liegt die sauna, die finnische Badestube, die in ganz Finnland in keinem Hause fehlt und in der sich des Sonnabends die ganze Familie mit dem Gefinde versammelt zum Badefest. Dampfbad ist die Luft, treibt den Schweiß aus allen Poren; mit nassen Birkenreisern weischen sich die Badenden gegenseitig den Rücken, um dann nach dem heißen Bad im eisigen Wasser, im Winter im Schnee, den Körper zu kühlen und zu stärken.

In zahllosen Windungen erklimmt die Straße einen Bergpaß. Fräudend und ratternd, aber untadelhaft, arbeitet der deutsche Motor. Bald ist die Pashöhe des Kammipää erreicht. Nacht und Tag dehnt sich der flachere Rücken des Gebirgszuges. Kein Baum, kein Strauch, nur ein paar Moose und Flechten läßt der feuchte Boden wachsen; denn jahraus, jahrein

fest eisiger Wind über die Passhöhe hinweg. Prächig ist der Blick, der sich dem Auge hier bietet. Wohin man schaut, dehnen sich endlose Wälder. Hier und da zieht sich ein breites leuchtendes Band durch das Dunkel der Tannen, einer der zahlreichen wasserreichen Flüsse Sapplands. Im Westen erheben sich die normannischen Grenzgebirge, während im Südosten nach der russischen Grenze hin die Saartalanturturen aufragen, deren Gipfel trotz nur geringer Höhe fast das ganze Jahr hindurch eine Schneedecke tragen. Im Norden ahnt man die tiefe Senkung des Saarflusses. Kein Laut dringt hier herauf in diese tiefe Stille, kein Vogelgeschrei, keines Menschen Stimme. Dede und verfallen, still und tot liegt das Land, wie ein Vorraum zur Unendlichkeit.

Nach mehrstündiger Fahrt ein neues Bild. Bufo, die südlichste geschlossene Lappenzugung. Nur eine kleine Gruppe von Hochhäusern, deren Bewohner heute am Sonntag, wo wir den Flecken passieren, in ihrer luftigen, farbigen Feiertagsstracht ein buntes Bild bieten. Blau, rot und gelb, leuchtende arelle Farben im bunten Durcheinander. Auch die Männer tragen bunte Korben und grellfarbige Vaspen an ihren Hüften, während die Kinder in ihren bunten Kapuzen einen einen urkomischen Anblick bieten. Jetzt hat eine meiner photographischen Apparate entdeckt. Nur ist's um mich geschoben. Die ganze Schar umringt mich, und bittend und bettelnd blickt man mich, die ganze Gesellschaft zu knippen. Und damit sie auch ja ein Bild bekommen, schreibt mir einer der Lappenmänner mühsam, aber leierlich, auf einen Zettel die genaue Adresse des „Dorfschulzen“ an. Wie mögen sie gestaunt haben, diese braven Naturfinder, als sie das Bild bekamen, und als die arelle Buntheit und Farbenpracht fehlte! Ob sie mich nun für einen Schwindler halten?

Am späten Abend erreichen wir Fv a l o. In einer breiten Ebene gelegen am Analojok. Auch nur ein kleines Dörfchen mit nur ein paar wenigen Bewohnern, wie ja Menschen überhaupt fast die größte Minderzahl in diesem einsamen, stillen Lande sind. Aber der finnische Touristenverein hat hier mitten in der Einöde eine blühendere Herberge hervorgerufen, in der man so bequem und so angenehm wohnt, wie im üppigsten Großstadthotel. An der Tür zur Herberge empfängt uns die Herbergsamutter, eine entzückende schlanke Mädchenkraft, das Madonnengezicht umrahmt von dichtem blondem Haar. Wie eine Märchenfigur steht sie vor uns in ihrer Uno-Tracht, wie sie Uno, die Sagenkraft des finnischen Volksepos, der Kalevala, vor Jahrtausenden einst trug. Leuchtend blau der weite Glockentrock, in lättem Rot die silbergestickte Bluse, die ein weißes Nieder überspannt. Blendend weiß die breite Schürze und im Haar ein silberglänzender Kranz. So steht sie da wie eine Schloßherrin. Lächelnd bietet sie uns Willkommen, heißt uns eintreten und bei Tische niederlassen.

Die Verordnung über den Mißbrauch des Waffentragens

WTB. Berlin, 25. Juli.
Ueber die Verordnung gegen den Mißbrauch des Waffentragens, die in der gestrigen Kabinettsitzung beschlossen worden ist, erfahren wir noch von unterrichteter Stelle:
Infolge der Auflösung des Reichstages konnte das in Vorbereitung befindliche Gesetz gegen Waffenmißbrauch nicht mehr eingebracht

werden. Da das bewaffnete Auftreten von Organisationen radikaler Parteien in letzter Zeit eher zugenommen hat und zu befürchten ist, daß dadurch der friedliche Verlauf der Wahlen bedroht werden könnte, so hat der Reichspräsident auf Vorschlag der Reichsregierung heute den Gesetzentwurf auf Grund des Art. 43 der Reichsverfassung als Verordnung in Kraft gesetzt. Die Verordnung ist bis 1. April 1931 befristet und soll nach erfolgter Neuwahl unverzüglich dem Reichstag als Gesetzentwurf vorgelegt werden.

Die Verordnung bedroht zunächst das unbefugte Führen von Stof- und Stiefwaffen mit Gefängnis bis zu einem Jahr, an dessen Stelle bei Vorliegen milderer Umstände Geldstrafe treten kann. Der Kern der Verordnung ist jedoch eine weitere Sondervorschrift, die sich gegen das bewaffnete Auftreten politischer Verbände richtet. Wer gemeinsam mit anderen zu politischen Zwecken an öffentlichen Orten erscheint und dabei bewaffnet ist, wird mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft. Das Wesentliche dieser Sondervorschrift gegen das bewaffnete Demonstrieren besteht darin, daß sie nicht nur für Stief- und Stofwaffen, sondern für alle Waffen gilt, und daß die in ihr angedrohte Gefängnisstrafe nicht in Geldstrafe umgewandelt werden kann, so daß Zwangsverhandlungen dieser Art tatsächlich mit Freiheitsstrafen geahndet werden müssen.

Die Notverordnungen.

Am Samstag Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten.

W. Pf. Berlin, 25. Juli.

Das Reichskabinett ist am Freitag nachmittag 4 Uhr zusammengetreten, um über die neuen Notverordnungen Beschlüsse zu fassen und hat die Verordnungen nach eingehender Beratung verabschiedet. Am Samstag werden die neuen Notverordnungen endgültig formuliert und dann dem Reichspräsidenten zur Unterzeichnung vorgelegt. Die Veröffentlichung dürfte möglicherweise schon am Samstag, spätestens aber Montag erfolgen.

Durch die neuen Notverordnungen wird zunächst der Etat in Kraft gesetzt. Am Samstag hat sich nun die Auffassung durchgesetzt, daß es nicht notwendig ist, einen Notetat in Kraft zu setzen, der sich an die Ausgaben des Etatsjahres 1929 anlehnen würde, sondern daß es verfassungsmäßig und politisch zweckmäßig ist, den Haushaltsvoranschlag für 1930 in Kraft zu setzen, der vom Reichstag bereits zum größten Teil durchberaten ist. Dieser durch die Notverordnung in Kraft gesetzte Etat wird auf der Ausgabeleihe allerdings nicht vollkommen mit dem ursprünglichen Voranschlag übereinstimmen. Reichsfinanzminister Dietrich hat bekanntlich in seinem Programm Erparungen im Etat in Höhe von 100 Millionen Mark vorgezogen.

In unterrichteten Kreisen wird angedeutet, daß die jetzt vorgenommenen Abstriche am Etat noch bedeutend höher sein werden. Man wird allerdings die Einzelheiten abwarten müssen, die man beurteilen kann, ob wirkliche Erparnisse in bedeutendem Umfang Platz gegriffen haben oder ob die Verringerung der Ausgaben lediglich durch die Herausnahme von Positionen erreicht worden ist, die wie beim Disprogramm, dadurch hinfällig geworden sind, daß die entsprechenden gesetzgeberischen Maßnahmen

Der Wahlkampf jetzt ein.

Parteitagungen im Reichstag.

VDZ. Berlin, 25. Juli.

Die Sitzung der Parteivertretung der Deutschnationalen Volkspartei im Reichstag wurde durch ein Referat des Parteivorstandes Dr. Eugenbera eingeleitet. Die Partei, so führte er aus, habe sich zurückgefunden zu ihren ursprünglichen Grundlagen. Die Geschlossenheit, mit der sie dadurch in den nächsten Reichstag einzutreten wird, erleichtere ihr die Lösung der dann bevorstehenden Aufgaben. Weiße Kreise des deutschen Bürgertums ständen heute im Dienst eines falschen Systems, Interessenpolitik mache in ihnen eine einseitige Linie unmöglich. Die Mitte hätte die Vorherrschaft der Sozialdemokratie und gebe dabei ihrer eigenen Auflösung entgegen. Der Nationalsozialismus werde die jetzige Entwicklung der Deutschnationalen Volkspartei nicht für sich als Stärkung empfinden. Die Geschlossenheit, mit der der Parteivorstand und die Parteivertretung der Führung folge, sei der beste Auftakt für den Wahlkampf. Anschließend schilderte Dr. Oberfohren die Vorgänge im Reichstag und den Kampf gegen die Regierung Brüning. Er kritisierte

das Verhalten der Western-Gruppe, die durch ihre Haltung die großen Möglichkeiten deutscher nationaler Einwirkung auf die Regierung ausschlagen habe. Weil Brüning überzeugt gewesen sei, daß ihm ein großer Teil der deutschnationalen Fraktion zur Verfügung stehe, sei er nicht auf die Vorschläge der deutschnationalen Führung eingegangen.
Mit 283 gegen 4 Stimmen einiger mecklenburgischer Vertreter wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Parteivertretung spricht ebenso wie der Parteivorstand deren Parteiführer Dr. Eugenbera und dem Vorsitzenden der Reichstagsfraktion Dr. Oberfohren ihr Vertrauen aus. Die Parteivertretung erkennt mit besonderer Befriedigung an, daß der Parteiführer auch durch Verhandlungen mit dem Reichstagspräsidenten den ersten Versuch gemacht hat, im Reich und in Preußen eine tragfähige antimarkistische Regierung zu schaffen. Wir Deutschnationalen kämpfen dagegen, daß durch die an Entregierung grenzende Ueberdrängung der Steuerkräufte und durch eine verhängnisvolle Tributpolitik die Verelendung der deutschen Menschen immer weiter getrieben wird. Wir wehren uns gegen die Christentum und Kultur vernichtende Schwelgerei unseres ganzen öffentlichen Lebens, wir kämpfen gegen das durch die Mittelparteien immer wieder gestützte marxistische System. Die Parteivertretung bedauert es, daß der Reichslandbund den von großen Landvolkführern wie Blüde, Banagenheim und Sabn vorgezeichneten Kurs aufgegeben hat und durch den Aufruf zu Landvolkskämpfen die für die Landwirtschaft so bedeutsame Wirtschaftsorganisation praktisch zu einer Partei umgestaltet.“

vom Reichstag nicht mehr erledigt worden sind. Es scheint sich aber unsere Vermutung zu bestätigen, daß das Defizit geringer sein wird, als in dem ursprünglichen Etatsentwurf. Die Deckung dieses Defizits ist in einer weiteren Notverordnung vorzusehen.

Das nunmehr vom Kabinett verabschiedete Deckungsprogramm wird grundsätzlich dem alten Deckungsprogramm des Reichsfinanzministers Dietrich entsprechen, es wird aber einige Abänderungen und Ergänzungen enthalten, die vielleicht etwas überraschend wirken werden. Das Deckungsprogramm enthält, soweit heute in unterrichteten Kreisen verlautete, in erster Linie wieder die Reichshilfe und einen Zuschlag zur Einkommensteuer. Auch die Vedeigsteuer ist wiederum vorgesehen, allerdings werden die neuen Sätze gegenüber der ersten Notverordnung voraussichtlich niedriger sein. Eine neue Einnahme wird die Erhöhung der Biersteuer sein, die vermutlich 25 Prozent betragen wird. Die Erhöhung der Biersteuer wird zweifellos bei der Deutschen Volkspartei einen Sturm der Entrüstung hervorrufen, der aber wohl jetzt wenig Eindruck auf das Kabinett und die anderen Parteien machen wird. Weiter enthält das neue Deckungsprogramm die Schankverzehreuer und die Bürgerabgabe.

Nach den Vorschlägen, die der Reichsfinanzminister und der Reichsfinanzminister ausgearbeitet haben, soll die Bürgerabgabe diesmal aber gestaffelt sein und zwar soll sie bei einem Einkommen von 8000 Mark 6 Mark jährlich betragen, bei 25000 Mark 12 Mark, bei 50000 Mark 50 Mark, bei 100000 Mark 100 Mark, bei 200000 Mark 200 Mark und bei 500000 Mark 500 Mark. Gegen diese Staffelung wird aber von der Deutschen Volkspartei Einspruch erhoben. Es ist möglich, daß die Staffelung vom Kabinett abgeändert wird.

Die Deutsche Volkspartei hatte heute ihre Parteibeamten aus dem ganzen Reich zusammenberufen, um die technischen Fragen des Wahlkampfes mit ihnen zu erörtern. Auch diese Sitzung fand im Reichstag statt.

Die Wahlkreisvorsitzenden der Deutschen Demokratischen Partei erörterten in einer Sitzung im Reichstag am Freitag nachmittag das tatsächliche Vorgehen der Partei im Wahlkampf und die Spitzenkandidaturen in den einzelnen Wahlkreisen. An sicherer Stelle werden u. a. kandidieren: Minister a. D. Roth im Wahlkreis Weier-Ems, Staatssekretär a. D. Meyer in Berlin, Dr. Heuß in Württemberg, Dr. K. K. A. In der Spitze der Reichshilfe stehen Frau Ministerialrat Dr. B. A. n. m. e. r. und L. e. n. n. e. r.

Nachmittags trat der demokratische Parteivorstand zusammen.

Autobus auf dem Bürgersteig.

WTB. Stade, 24. Juli.
Ein Omnibus, der während des Schützenfestes in Ottersberg den Verkehr zwischen dem Ort und dem Schützenplatz vermittelte, geriet plötzlich auf dem Bürgersteig und überfuhr vier Personen. Eine Frau wurde getötet, ihre Tochter erlitt einen schweren Schädelbruch, während der Sohn und der Schwiegerohn der Getöteten leicht verletzt wurden. Der Führer des Befährts ist geflüchtet.

Bei übermäßiger Schweißabsonderung an Händen, Füßen und in den Achselhöhlen, sowie Geruchsbelästigung, besonders bewirkt **Leoform-Creme**. Tube 1 Mark. In allen einschlägigen Geschäften erhältlich.



Die „Pyramide“

Wochenchrift zum Karlsruher Tagblatt
enthält in ihrer morgigen Ausgabe folgende Beiträge: Die Strafschicht in Baden. Von Regierungsrat Dr. Karl Hees in Karstadt. — Das Herz mit den sieben Schwärmern. Von Anna Kath-Kalster in Zell i. B. — Drei Gedichte. Von Max Wittich in Freiburg i. Br.

Die Erde bebt . . .

Der Mensch unserer Zeit hat das Stanken verlernt. Ihn rüttelt nicht mehr der ehrene Gang der Gestirne; er findet es selbstverständlich, daß die Sonne, die am Abend sank, am Morgen wieder aufgeht. Blind vertraut er sich — wie viel Vertrauen realisiert doch auf diese Weise der sonst so misstrauische Mensch! — am Abend dem Schlaf und zweifelt nicht, daß er am Morgen schon wieder erwachen wird.

Wir Gegenwartsmenschen haben kaum eine Empfindung für das verborgene moralische Element in den Naturgesetzen, deren Beständigkeit ja doch eigentlich die großartigste und tiefste Demonstration objektiver Treue ist. Und uns fehlt auch, obwohl Technik, Verkehr und Weltwirtschaft dazu drängen, — uns fehlt noch immer eine innerliche Anschauung von der Erde als einer Ganzheit, von der Erde als einem lebendigen Wesen. Es mutet uns kindisch an, wenn wir hören, daß die alten Kinder die Erde im Wilde einer gewaltigen Schildekröte sahen, oder daß noch heute in Rußland in manchen Gegenden die Meinung lebt, die Erde sei ein riesiger Walfisch . . .

Wir zivilisierten Europäer gehen über die Erde und finden es ganz selbstverständlich, daß sie uns trägt. Ist es aber wirklich so selbstverständlich? Diese Frage kann doch schon entstehen, wenn, wie in den letzten Tagen, die Nachricht von einem Erdbeben an uns dringt, das in wenigen Sekunden das Leben unzähliger Menschen und ihre Wohnstätten zerstörte, —

und dies gar nicht einmal so sehr weit von uns, in Unteritalien.

Es liegt uns nahe, bei den Gelehrten nach Erklärung solch grauenam Geschehens zu fragen. Und es gibt ja eine ganze Wissenschaft von den Erdbeben. Aber die Eingeweihten der Seismologie (Erdbebenlehre) sind meist bescheidener als der fragende Laie. . . Ihre Lehre ist weit mehr beschreibend (deskriptiv) als erklärend. Denn die Erde ist schwerigam und läßt sich nur durch hartes Ringen etwas von ihren Geheimnissen entlocken, in denen die Gründe liegen solcher furchtbaren Ereignisse.

Immerhin weiß die Seismologie eine Reihe interessanter Einzelheiten zu berichten, die den Laien bestimmtlich stimmen können. Sie zeigt z. B. daß die Erdkruste unter bestimmten, erdgeschichtlich begründeten Spannungsverhältnissen steht, die sich an bestimmten Punkten so zusammenordnen, daß Zentren entstehen, die als „Erdbebenherde“ wirken, weil sie besonders prädestiniert sind, Bewegungen und Stöße aus dem Erdinneren aufzufangen. Die Geschwindigkeit, mit der sich solche Erdstöße fortpflanzen, ist vor allem auch abhängig von der Gesteinsart, der sie begegnen, und schwankt daher zwischen 300 bis 800 Kilometer in der Stunde. „Einsturzbeben“ sind die weniger gefährlichen, da ihre Auswirkung lokal begrenzt ist; sie entstehen gewöhnlich durch die auswachsende Tätigkeit unterirdischer Gewässer. — Die „Ausbruchbeben“ sind es vor allem, welche wir meinen, wenn wir gewöhnlich von Erdbeben hören. Sie sind oft vulkanisch bedingt oder durch unterirdische Gasexplosionen oder Lavabewegungen verursacht. — Erdstöße, die unter dem Meeresboden verlaufen, führen zu „Seebeben“, deren Folgen nicht immer nur der Untergang, sondern manchmal auch das Aufsteigen einer neuen Insel im Weltmeere ist. — Ueber eine etwaige Gefährlichkeit des Auftretens der Erdbeben und ihres Zusammenhanges mit meteorologischen Erscheinungen bestehen die verschiedensten Theorien, die meist mit stark hypothetischem Charakter vor allem deshalb, weil die wissenschaftlich zuverlässige Erdbeben-Statistik erst jungen Datums ist. Immerhin ist bereits erwiesen, daß im Laufe eines Jahres rund 10 000 (zehntausend!) Erdstöße erfolgen, von denen allerdings nur etwa 4000 fühlbar werden.

Das stärkste Erdbeben der letzten Jahre war jenes in der Sagami-Bucht (Japan) am 1. September 1923. Erdbeben und -senkungen, begleitet von mächtigen Flutwaffenwellen und Feuerausbrüchen, brachten damals etwa 100 000 Menschen den Tod. — 89 000 Menschenleben forderte die entsetzliche Erdbebenkatastrophe zu Messina am 28. Dezember 1908. Zwei Jahre zuvor ward San Francisco eine Trümmerstätte, — was bekanntlich kein Amerikaner wahr haben will. Fast auf den Tag, ein Jahr vor diesem Ereignis im Westen, waren im Osten 20 000 Tote die Folge eines Bebens in Kanara (Indien). 400 Ortschaften und 100 000 Menschen gingen am 5. Dezember 1783 in Kalabrien (Italien) zugrunde. Ein unübersehliche Flutwelle brach am 1. November 1755 über Lissabon herein und forderte von 32 000 Menschen das Leben.

Die Legende erzählt, daß Luifer, der Höllefürst, im Erdmittelpunkt gesesselt liege. Immer wieder rüttelt er an seinen Ketten, denn seine Pein ist groß, und er kann den Ablauf seiner tausend Jahre Erdenerker nicht erwarten. Luifer zerrt und windet sich in Fesseln. Und die Erde bebt, Corvus.

Der neue „Zannhäuser“ in Bayreuth.

Als der „Zannhäuser“, der um 4 Uhr begonnen hatte, gegen 10 Uhr zu Ende war (ungeklärt natürlich, jedoch mit zwei mehr als einkündigen Pausen), ergab sich eine gewisse Unklarheit. War das nun der Bayreuther „Zannhäuser“ oder war es der „Zannhäuser“ Toscaninis? Bayreuther Arbeit waren unzweifelhaft die numervollen, reichen und farbenprächtigen Dekorationen von Kurt Schönlein, ferner die ungemessen dramatische Gestaltung des Sängerswettstreits, die eindrucksvolle Deutlichkeit der Deklamationen bei den Solisten, die mit unermüdlichem Fleiß zustande gebrachte Gesamtleistung. Dagegen ergaben sich, selbst wenn man die Bayreuther Reizung zu langsamem Tempo berücksichtigt, Bedenken gegen die Verlangsamung, die Toscanini mit Ausnahme des Bacchanales fast dem ganzen ersten und großen Teile des dritten Aktes zuteil werden ließ. Der leidenschaftliche, brünstige, glühende Zug des ersten Aktes kam auf diese Weise jedenfalls nicht zur Geltung. Hervorragend

schön, von äußerster Präzision und Feinheit war dagegen alles Klangliche. Die Kunst der sforzato-Wirkungen, der dynamischen Schattierungen, des schwebenden düstigen Klanges erreichte die überragenden Höhepunkte.

Leider veranste Egitmund Pittinsky als Träger der Fittrolle. Man fand indessen völlig im Bann der rührenden, feinen und tiefinnigen Egitade, welche Maria Müller von der Berliner Staatsoper gefanglich mit darstellerischer zu einer unvergleichlichen Höheleistung gestaltete. Man labte sich an dem herrlichen, schweren und meisterlich behandelten Bass von Jvar Andrién (Dresden). Man war aufs Höchste angetan von der wonnigen, energiegeladener, an den Höhepunkten schärfsten Stimme von Ruth Jost-Arden (Berlin), die zum erstenmal die Venus sang. Dem Wolfram von Herbert Janßen (Berlin) dagegen, so sauber und tonreich alles Gefangliche bei ihm war, fehlt doch die rechte Wärme.

Das Bacchanale (in der Pariser Fassung) hat man wohl noch nie so reich bewegt, gelöst und annützig gesehen wie diesmal. Die Leistung der Tanzgruppe Rudolf von Labans war die Uebererregung des ersten Aktes. Von diesem Fneinandergerissen der Tänze und Reigen in enger Verbindung mit Licht- und Farbenwirkungen von erstaunder Mannigfaltigkeit kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Das war wirklich einmal ein Zauber, den das trunken Auge mit Entzänden aufnahm. Desgleichen wird anderwärts auch nicht annähernd erreicht. Von letzter Feinheit in Dynamik und Deklamation waren auch die von Hugo Rabel (Berlin) eintudierten Pilgerchöre. Besonders am Schluß, beim Hinzutreten des Chors der singenden Pilger, wurde eine tief eindringliche, zu dem ehernen Fortissimo emporgestiegerte Kraft glorreicher Gestaltung erreicht.

Das Hans war bis zum letzten Platz besetzt und der Beifall nahm am Schluß einen so fröhlichen Charakter an, daß man fast die Durchbrechung des alten Hausgesetzes befürchtete, das dem Dirigenten und den Darstellern das Erscheinen an der Rampe verbietet. Man ließ den Vorhang noch einmal aufgehen, um das lebende Bild des letzten Aktes zu zeigen; aber es dauerte sehr lange, bis sich die Hörer, die Ausichtslosigkeit ihrer Bemühungen einsehend, endlich anschickten, das Haus zu verlassen. Paul Schorlich.

Vom Tode zurück

Schicksale eines Deutschen auf der Teufelsinsel

Von Walter Heermann

Erster Fehlschlag.

Ich bin im Jahre 1877 in Berlin geboren. Mein Vater war Regierungsbeamter, meine Mutter wurde mir kurz nach meiner Geburt entzogen. Ich studierte das Fortweesen und hatte wahrscheinlich die übliche Laufbahn eines Vorstehermanns eingeschlagen, wenn ich nicht mit vierundzwanzig Jahren eine kleine Erbschaft gemacht hätte, die mir erlaubte, ein armes Mädchen, das ich liebte, zu heiraten, und mich einem Berufe zuzuwenden, von dem ich freilich nichts verstand, der mich aber durch die größeren Ausichten, als sie einer damals sehr bescheidenen und langwierigen Beamtenkarriere offenstanden, anlockte. Ich übernahm zusammen mit einem Bekannten, der vordem Bankbeamter gewesen war, ein kleines Bankgeschäft in der Leipziger Straße.

Die Herrlichkeit dauerte nicht lange. Schon zwei Jahre später erfolgte der Crash der Landesbanken, durch den die junge Firma alles verlor, ich aber auch die Frau und mein bis dahin grenzenloses Vertrauen auf die Menschen einbüßte. Aus dem Zusammenbruch waren nur ein paar tausend Mark gerettet worden, die ich für meine Frau anderswo anlegen hatte. Mit diesem Gelde hoffte ich mir eine neue Existenz gründen zu können. Als ich jedoch in Hannover eine Stelle antreten sollte und meine Frau bat, die dafür erforderliche Kaution zu stellen, lebte sie dies rundweg ab, und als ich nach Berlin zurückkehrte, hatte sie die gemeinsame Wohnung verlassen. Wahrscheinlich war sie dem überstarken Einfluß ihrer Mutter, die mich hasste, unterlegen.

In meinen tiefsten Empfindungen verlehrt, wollte ich schon damals aus dem Leben scheiden, aber die Kugel traf schlecht, und den Ärzten der Charité gelang es, mich wiederzuerwecken. Man damals schon mein Wander- und Abenteuertrieb erwidert sein oder seinen letzten Anstoß erhalten haben, jedenfalls beschloß ich, alle Brücken hinter mich abzubauen, ein neues Leben zu beginnen. Nichts fehlte mich mehr an Berlin und Deutschland. So reichte ich denn die Scheidungsklage ein und fuhr mit dem wenigen Gelde, das mir mein Vater geben konnte, und das mir sonst geblieben war, nach England.

Auf fremder Erde schien mich das Glück zu heimgenügen. Ich fand bald eine Stelle als Supercargo (kaufmännischer Vertreter des Schiffs) an Bord des Segel-Dreimasters „Lady Grayham“, der mit Stückgut nach Ostafrika fuhr. Das Seemannsleben, das mir eine neue, unbekannte Welt eröffnete, gefiel mir sehr. Dreimal machte ich die Fahrt, die mich fast alle Häfen des fernen Ostens kennen lernen ließ, und das Leben in den Tropen gewöhnte. Jede dieser Reisen, die namentlich in Japan und Holländisch-Indien längere Aufenthalte forderte, dauerte fast ein Jahr.

Aus Deutschland hatte ich selten Nachrichten. Ich fand nur mit einem Berliner Freund, einem Kunstmaler, in loser Verbindung, und von ihm fand ich, wenn ich nach London zurückkehrte, manchmal eine kurze Mitteilung über wichtige Dinge vor. Bald nach meiner Abreise

aus Berlin war mein Vater gestorben; so fesselte mich gar kein persönliches Band mehr an die alte Heimat. Ich hatte mit meinem früheren Leben so abgeschlossen, daß ich zuletzt gar kein Verlangen danach trug, von meiner Frau, von Verwandten oder Bekannten etwas zu hören. Immerhin empfand ich eine gewisse Befreiung, als mir mein Freund schrieb, meine Ehe sei geschieden.

Auf meiner dritten Ostafrika-Reise war ich von einem schweren Bootsunfall betroffen worden. Ich hatte mir dabei mehrere Rippen gebrochen und mußte nach meiner Rückkehr nach England meine vierte Reise aussetzen. Ich konnte dies

um so eher tun, als ich bereits ein kleines Vermögen erpart hatte. Durch einen Zufall hatte ich auf Java erfahren, daß dort ein wichtiger Bahnbau geplant war, und hatte einen Bericht darüber mit wertvollen Einzelheiten an eine große deutsche Industriefirma geschickt. In der Tat wurde der Bahnbau auch später von der deutschen Industrie gegen starke belgische und englische Konkurrenz ausgeführt. Es war ein Akt der Handelsespionage, wie sie indessen von sehr vielen Leuten, die offene Augen haben, weit herumkommen und über die nötigen Kenntnisse verfügen, betrieben wird. Das Amt eines kaufmännischen Schiffsbegleiters, der sich

gegen eine unermüdete internationale Konkurrenz zu wehren hat, verführt geradezu zu dieser Tätigkeit. Es ist selbstverständlich, daß sie auch, wie in diesem Falle, gut bezahlt wird.

Zu meiner Erholung ging ich nach dem Seebad Brighton. Hier lernte ich ein deutsches Mädchen kennen und lieben. Drei Monate später schloß ich vor dem Londoner Standesbeamten meine zweite Ehe. Man weiß, wie leicht das in England ist, wo man jedem papierernen Formelkram abhold ist, mit der Versicherung der Geschiedenen begnügt, daß ein Ehehindernis nicht bestehe.

(Fortsetzung in der morgigen Ausgabe).

Der Europarundflug.

Die Spitzenflieger nach Prag unterwegs. — Nachzügler in Paris gestartet.

WTB. Berlin, 25. Juli.

Ueber den Stand des internationalen Europarundfluges ist zu berichten:

Nachdem sich das Wetter erheblich gebessert hatte, wurde heute früh das Startverbot für die in Pau liegenden Teilnehmer aufgehoben, so daß gegen 7.30 Uhr kurz nach Beurkundungseröffnung 35 Flugzeuge von Pau aus ziemlich geschlossen den Weiterflug über die Pyrenäen

nicht vor, es muß mit seinem Ausfliegen gerechnet werden. Die Spitze mit den drei Engländern Thorn, Butler und Broad ist von Lausanne aus heute früh in Bern eingetroffen und sofort nach München weitergeflogen, wo Broad und Butler als erste eintrafen, nach ihnen die Deutschen Morzitt und Pöhl, sowie der Engländer Thorn. Auf dem Wege nach Lausanne befanden sich von Barcelona aus Polte und der

infolge der schlechten Witterung unerhört hart sei. Die beiden Deutschen benötigten für den Flug von Bern nach München eine kürzere Flugzeit als die Engländer mit ihren Rennmaschinen. Die Spitzenflieger starteten vom Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld nach Wien bzw. dem Flugplatz Aspöck, wo um die Mittagszeit die Engländer Broad und Butler als erste anlangten, nach ihnen ihr Landsmann Thorn. Zwischen zwei und drei landeten die Deutschen Pöhl und Morzitt. Um die gleiche Zeit starteten Loorn und Butler nach Prag.

In München ist inzwischen der dritte Deutsche Dr. Paserwaldt angelangt, der bald darauf nach Wien weiterflog.

Der Flugplatzleiter in Lausanne tödlich verunglückt.

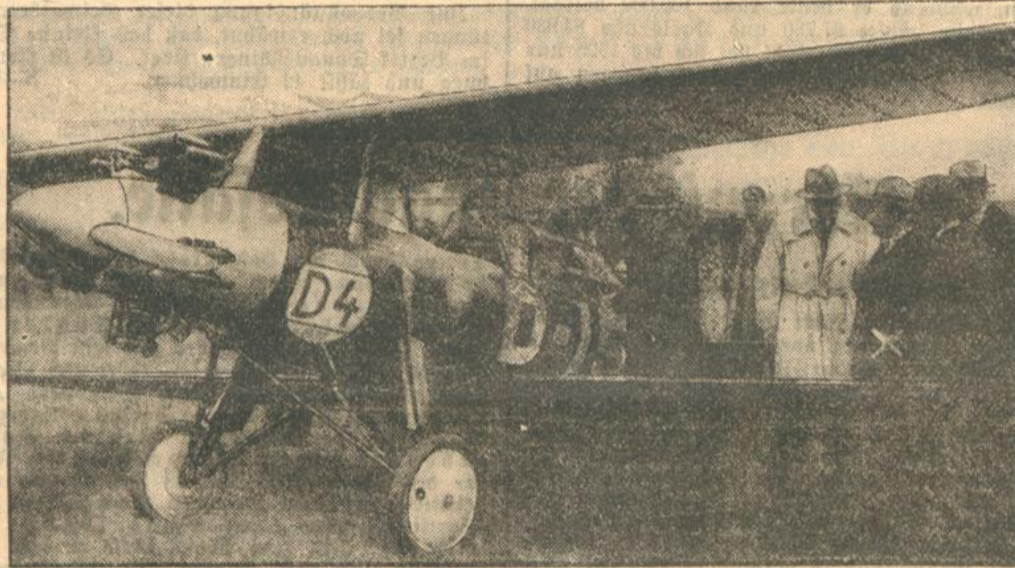
WTB. Lausanne, 25. Juli.

Der Direktor des Flugplatzes Bieherette, Hauptmann Henry Strub, ist heute tödlich verunglückt. Er wollte heute früh bei dem nebligen Wetter den am Europarundflug beteiligten Fliegern, die über dem Platz kreisten, den genauen Landeplatz durch Schüsse aus der Revolverpistole zeigen. Hierbei explodierte diese und Hauptmann Strub wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus verschied. Er war seit drei Jahren Direktor des Flugplatzes und stand im Alter von 34 Jahren.

Die deutschen Ozeanflieger in England.

WTB. London, 25. Juli.

Die gestern in Berlin zu einem Stappelflug nach Amerika gestarteten deutschen Flieger Pirth und Keller sind mit ihrem Kleinstflugzeug von Calais kommend heute vormittag auf dem Flugplatz Croydon einetroffen.



Der französische Luftfahrtminister Laurent-Eynace (X) bei der Landung des Piloten Neiningen von der Akademischen Fliegergruppe Darmstadt auf dem Flugplatz Orly bei Paris.

antreten konnten. Zurückgeblieben sind hier die Deutschen Spengler und von Graevenicht sowie der Pole Venonowski und die Engländerin Lady Bailey. Ueber das Schicksal des Polen Muslowitz, der am Donnerstag abend wegen Motorfehlers wieder nach Bristol zurückkehren mußte, liegen neuere Nachrichten

Engländer Andrews, von Madrid der Franzose Corne, von Nimes der Franzose Finat und der Erzherzog von Habsburg-Bourbon und von Lyon aus der Deutsche Dr. Paserwaldt und der Franzose Arrachart.

In München äußerten die Engländer über den bisherigen Verlauf, daß die Konkurrenz

Die Grösse der Ladefläche gibt den Ausschlag

Der 1 3/4 To. Opel hat die geräumigste Ladefläche seiner Klasse: 3.20 m lang — 1.70 m breit! — Erst die Opel-Ladefläche macht den Lastwagenbetrieb rationell — denn nur sie gestattet es, auch bei sperrigem Gut die Tragfähigkeit immer voll auszunutzen. — Der robuste 4 Zylinder Motor ist tausendfach erprobt. Mühelos bewältigt er stärkste Steigungen — schlechteste Straßen. Machen Sie einen Versuch — vergleichen Sie — rechnen Sie — kaufen Sie Opel 1 3/4 To. — den wirtschaftlichsten Lastwagen auf dem deutschen Markt. — Der nächste Opelhändler zeigt Ihnen alle technischen Einzelheiten, macht Sie mit den erleichterten Zahlungsbedingungen bekannt und führt Ihnen den Opel 1 3/4 To. in Ihrem Betriebe vor!

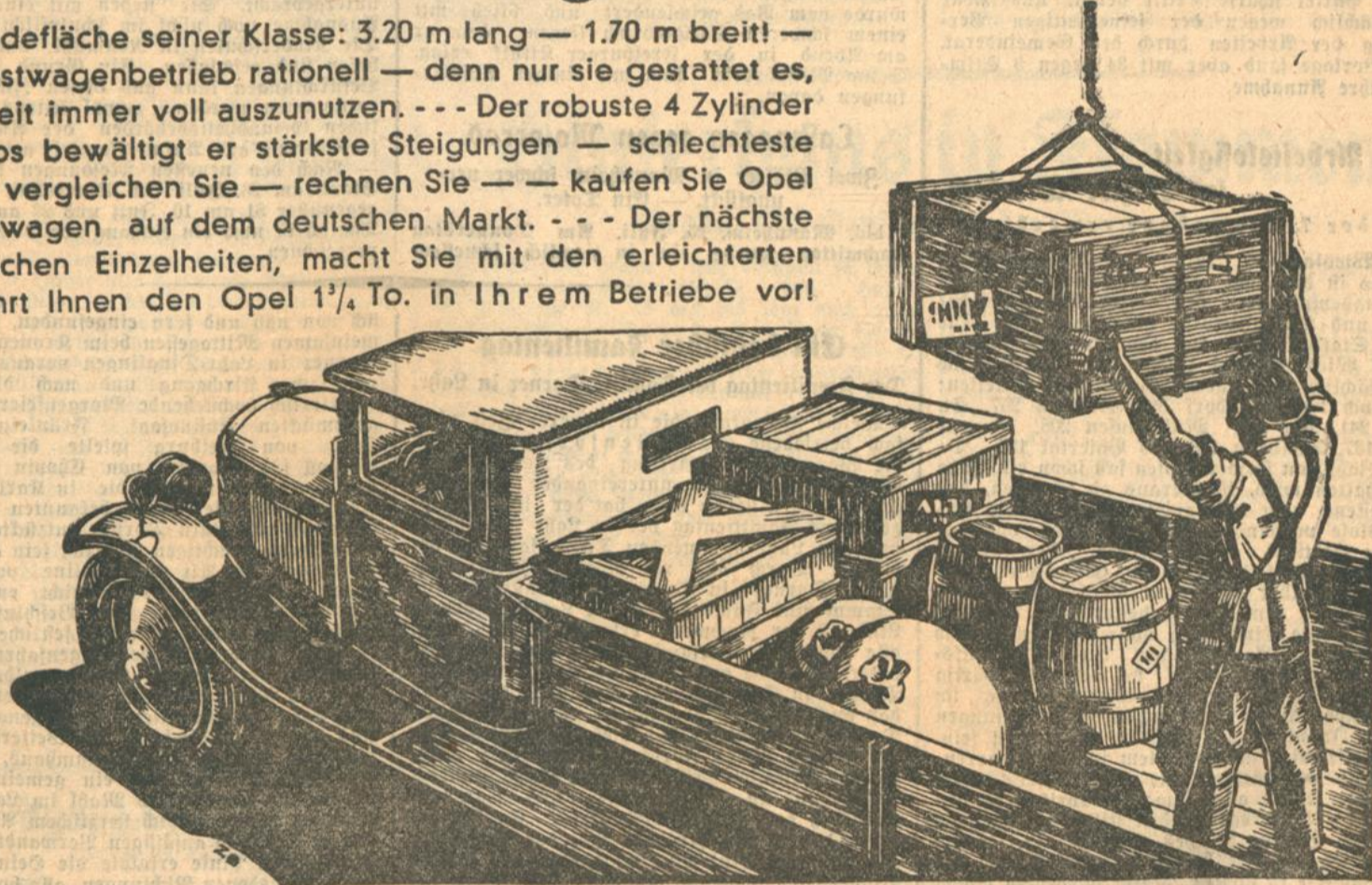
PREISE AB WERK:

- 4 PS LIEFERWAGEN RM 2400
- 1 3/4 To. CHASSIS RM 3700
- 1 3/4 To. CHASSIS m. FUHRERHAUS RM 4150
- 1 3/4 To. PRITSCHENWAGEN o. PLANE RM 4400
- 1 3/4 To. PRITSCHENWAGEN m. PLANE RM 4550

(Lastwagen-Führerhaus für drei Personen)

- 4 PS Zweisitzer RM 1990 4 PS Limousine RM 2700
- 4 PS Viersitzer RM 2350 8 PS Limousine RM 4300
- 4 PS Cabriolet RM 2500 8 PS Lux.-Limous. RM 4600

Personenwagen und 4 PS Lieferwagen 5fach, 1 3/4 To. Lastwagen 4fach bereit — Lastwagenbereifung vorn 30x5 Hochdruck, Lastwagenbereifung hinten 32x6 Hochdruck



GENERAL-VERTRETUNG: AUTOMOBILHAUS PETER EBERHARDT, AMALIENSTRASSE Nr 55/57. TELEPHON Nr. 723/724.

Badische Rundschau.

Regen stört Fremdenverkehr.

Die Kurorte klagen.

Drei Wochen hindurch hält die trübe und regnerische, für die Jahreszeit zudem anormal kühle Witterung an und noch immer sind die Ausflüchter auf einen durchgreifenden Umstich zu beständigem, warmem und sonnigem Wetter gering. Während der Vormonat sich als ein wirklicher Sommer- und Rosenmonat charakterisierte, fehlt dem gegenwärtigen Hochsommermonat jegliche Normalität. Täglich liegen die Temperaturen mehrere Grade unter dem Normalmittel, täglich fallen Niederschläge in einer Ergiebigkeit, die dem Spätherbste entsprechen würde und entsprechend ist auch die Sonnenscheindauer bisher eine viel zu geringe. Diese Tatsache wirkt nachteilig in verschiedener Hinsicht. Der Touristen- und Fremdenverkehr wird allmählich beeinträchtigt, die Kurorte beginnen über mangelnden Fremdenbesuch zu klagen, die Freischwimmbäder liegen öde und verlassen; denn wenn gelüftet es bei einer Temperatur von 15 Grad Wasserwärme ein Bad zu nehmen? Der Ausfall von erhofften Einnahmen im Monat Juli macht sich für die Badeverwaltungen ernstlich bemerkbar. Aber auch die Ernte leidet neuerdings unter dem Mangel an Sonne und Wärme und infolge der Uebermäßigkeit der Niederschläge.

Im Hochschwarzwald ist es seit zwei Tagen sogar sehr empfindlich kühl geworden. Man berichtet von den Hochstämmen, wie vom Feldberg und Belchen 6 Grad Wärme am Tage und 4 Grad in der Nacht, also Temperaturwerte, die fast in der Zeit der Spätsommer nur geringfügig von der Frostgrenze entfernt liegen. In den Bergtälerchen ist man gezwungen, einzugehen und die Viehherden auf den obersten Schwarzwaldalmen müssen meist in den warmen Stellungen verbleiben. So bedeutet der Verlauf der Spätsommerzeit eine unzweifelhafte Enttäuschung in der Wettergestaltung und es bleibt nur zu hoffen, daß mit dem bevorstehenden Beginn der großen Ferien ein vollkommener Umschwung einsetzt.

Grabener Gemeinderat.

s. Graben, 25. Juli. Nach einer längeren Ruhepause fand sich unser Gemeindeparsament wieder zur Erledigung einer reichhaltigen Tagesordnung zusammen. Der erste Punkt sah die Zustimmung des Bürgerausschusses zur Kreditüberführung für den Wohnhausneubau des Leiters der Kreislandwirtschaftsschule und die Genehmigung der Mittel für den Umbau des Schulgebäudes im Kostenvoranschlag von 39 000 M. vor. In der recht lebhaften Aussprache kam immer wieder zum Ausdruck, daß trotz der verbilligten Kapitalhänge des Kreises an die Gemeinde letzterer nach Durchführung des Projektes doch eine beträchtliche Mehrbelastung ihres Budgets auf Jahre hinaus verbleibt. Erfreulicherweise waren sich aber alle Fraktionen darin einig, daß diese Opfer gebracht werden müssen, um die Schule, die bis jetzt so segensreich gewirkt hat, unter allen Umständen hier zu erhalten. So fand denn auch diese Vorlage einstimmige Annahme. Der zweite Punkt sah die Erhöhung des im letzten Jahre genehmigten außerordentlichen Holzpreises von 1000 auf 1200 Fester vor, dessen Erlös für den Rathausumbau verwendet werden soll. Begründet wurde diese Erhöhung mit dem beträchtlichen Rückgang der Holzpreise im letzten Jahre. Dieser, wie auch der nächstfolgende Punkt, welcher die Genehmigung der Satzungsänderung der Pfingstkalendergenossenschaft betraf, fand ebenfalls einstimmige, und zwar debattierlose Annahme.

Bei Punkt 4: „Nachträgliche Genehmigung einer Kapitalaufnahme für den Umbau des Ortsneubaus“ wurde seitens einer bürgerlichen Partei scharfe Kritik geübt, und zwar hauptsächlich wegen der feinerzeitigen Vergebung der Arbeiten durch den Gemeinderat. Die Vorlage fand aber mit 34 gegen 9 Stimmen ihre Annahme.

Die Arbeitslosigkeit im Bezirk Wiesloch.

Jeder 7. Einwohner erwerbslos.

zd. Wiesloch, 25. Juli. Seit Beginn dieses Jahres ist die Zahl der erwerbslosen Unterhaltungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und Krisenfürsorge höher als 2000. Die letzte Statistik weist für den Arbeitsnachweisbezirk Wiesloch 2144 Unterhaltungsempfänger auf folgende Gemeinden verteilt: Wiesloch 214, Waldorf 891, Rügloch 257, St. Leon 241, Rot 250, Mühlhausen 208, Nauenberg 187, Diebheim 188 und Baieral 135. Da diese Zahl von Erwerbslosen fast schon ein Jahr eingehalten wird, ist hieraus zu schließen, daß mindestens noch ebensovielen ausgeübten Erwerbslosen vorhanden sind, die nicht von der obigen Statistik erfaßt werden. Der Bezirk Wiesloch zählt rund 30 000 Einwohner, von denen also über 4000 ohne Beschäftigung sind. Somit ist in dem Tabakarbeiterbezirk Wiesloch jeder siebente Einwohner ohne Verdienst. Nach verschiedenen Neufragen der Wirtschaftskreise des Bezirks dürfte bei der gegenwärtig außergewöhnlich schlechten Wirtschaftslage im kommenden Winter mit weiteren Entlassungen in der Industrie des Bezirks zu rechnen sein. Die Krise wird sich vor allem in der Zigarrenindustrie verschärfen, die bereits jetzt weit über die Hälfte aller Zigarrenfabriken in den einzelnen Bezirksgemeinden stillgelegt hat. Da auch der Baumarkt des Bezirks in diesem Jahre sehr schlecht befehlt war, wird auch die Tonindustrie in diesem Winter wieder an einem großen Teil feiern müssen. Das eraißt tröstliche Aussichten für Herbst und Winter.

Ein kapitaler Fang.

dz. Mannheim, 25. Juli. Zwei Mitglieder des Angelfischvereins „Merlin“ fingen im oberen Teil des Neckarkanals zwischen den Schleusen und der Brücke beim Kraftwerk Föndenheim mit der Angel einen großen Fisch, der den Versuch machte, auszubrechen. An ein Rudern war nicht mehr zu denken, denn jetzt übernahm der Fisch die Führung des Rahns, denn er zog den Rahn hinter sich her in verschiedenen Richtungen. Mit der Zeit ließen jedoch seine Kräfte nach. Einige Minuten später war ein kapitaler Spiegelfarpfen von

Große und kleine Städte.

Ein Streifzug durch die größten und kleinsten Städte Badens.

Es ist ganz natürlich, wenn man große Sachen und Dinge auffälliger findet und fesselt, als wie die kleinen. So ist es wohl auch, wenn wir in Gedanken einen Streifzug durch unser liebes badisches Heimatland unternehmen und seine Städte und Dörfer betrachten. Wer soll die größten Städte in Baden nicht kennen? Wer wüßte nicht, daß dort, wo der Neckar zum Rhein sich gesellt, die größte Stadt Badens liegt? Es ist Mannheim mit seinen rund 250 000 Einwohnern, die Stadt der Industrie und des Gewerbes. Wie lautet der „Mannemer“? „Es gibt nur e Mannem.“ Und er hat recht, es gibt nur e in Mannheim.

Daß die nächstgrößte Stadt in Karlsruhe zu suchen ist, dürfte ebenso bekannt sein. Interessant ist übrigens das Bild der Entwicklung, die diese beiden größten Städte in den letzten 30 Jahren (1895—1925) nebeneinander genommen haben. Bei der Volkszählung im Jahre 1925 betrug die Bevölkerung Mannheims und Karlsruhe nur ein Unterschied von rund 14 000 Einwohnern, während er heute rund 100 000 beträgt. Mannheim zählte 97 780 und Karlsruhe 84 030 Einwohner. Letztere Zahl hat sich bis 1925 nur auf 150 000 gesteigert, die erstere dagegen auf 250 000.

12½ Pfund im Besitze der schwimmenden Sporttaucher. Die aufregende Fahrt hat etwa eine Stunde gedauert.

Kreisfest der Kraftsportler in Troffingen.

Vom 25. bis 28. Juli findet in Troffingen das 9. Kreisfest des Schwarzwaldkreises im Deutschen Athletiksport-Verband von 1891 statt, auf dessen sportliches Ergebnis man angesichts der über Erwartung großen Zahl von mehr als 1200 Nennungen sehr gespannt sein darf. Unter den Konkurrenten befinden sich, abgesehen von zahlreichen bekannten Sportlern, verschiedene Deutsche Meister in den einzelnen Sportarten; man rechnet sogar mit interessanten Rekordversuchen. Im Hinblick auf die Bedeutung der Kämpfe ist auch von auswärtig ein sehr starker Besuch zu erwarten.

Doch wo sind nun die zwei kleinsten Städte in Baden? Die kleinste Stadt finden wir am Oberrhein bei Säckingen. Sie heißt Hauenecklein und zählt rund 200 Einwohner. Ihr folgt Fürstentum bei Donaueschingen mit 340 Einwohnern. In der Tat, es sind hier keine Aulen vergessen worden, auszusprechen, und doch handelt es sich in beiden Fällen um echte Stadtgemeinden.

Ist es nicht ein dankbares Stück der Heimatkunde, neben den sonst vielgenannten größten Städten auch der kleinsten zu gedenken und ihre Namen bekannt zu machen? Nach Fürstentum folgt Rotenberg bei Wiesloch mit 360 Einwohnern und das nächstgrößte Städtchen ist Blumenfeld mit 400 Einwohnern. Wie hat der Begnadigte geäußert? „Eugen, Eugen, Blumenfeld, sind die schönsten Städte der Welt!“ Bei dem letzteren Städtchen ist übrigens noch erwähnenswert, daß es nur einen Eingang hat, durch den man auch wieder heraus muß.

Zur Vervollständigung dieser Heimatbetrachtungen sei noch erwähnt, daß das kleinste Dorf im Bezirk Donaueschingen liegt. Es ist Neuenburg und zählt 42 Einwohner. S—ll.

Chronik der Unglücksfälle.

Sägewerk eingeeisert.

dz. Bannholz (Amt Baldshut), 25. Juli. Gestern abend kurz vor Mitternacht brach in dem Sägewerk Fehle Feuer aus, dem das gesamte Anwesen zum Opfer fiel. Das Feuer breitete sich mit rasender Geschwindigkeit aus und fand in den zahlreichen Holzvorräten reichliche Nahrung. Am Brandplatz erschienen die Behörden der Umgegend, die Motorpompisten Waldshut und eine Abteilung Staatspolizei von Waldshut. Sie mußten sich darauf beschränken, ein Ueberziehen des Feuers auf die benachbarten Grundstücke zu verhindern und das weiter vom Brandplatz entfernte Holzlager abzutragen. Das Sägewerk wurde vollständig eingeeisert. Dabei fielen auch das Säeantriebs- und Diesel-Motor sowie ein Elektromotor dem Feuer zum Opfer; der Schaden ist noch unbekannt, ebenso die Brandursache. Der Verfallswert des Gebäudes beläuft sich auf 12 000 M. Das Sägewerk war erst vor einigen Jahren errichtet worden.

Todesfahrt mit dem Motorrad.

dz. Bannholz, 25. Juli. Der Mitfahrer der bekannten Weinstirna Blumenhorn-Müllheim, der 26 Jahre alte Hans Blankenhorn, fuhr gestern nachmittags mit seinem Motorrad gegen einen Prestel in auf der Landstraße Staufen-Bannholz beim Hofgut Brücke. Er wurde vom Rad geschleudert und blieb mit einem schweren Schädelbruch liegen, dem er am Abend in der Freiburger Klinik erlag. Seine Mitfahrerin kam mit einigen Abschürfungen davon.

Lastwagen gegen Motorrad.

Zwei Pfläzer in Mannheim schwer verunglückt. — Ein Toter.

ld. Mannheim, 25. Juli. Am Donnerstag nachmittags wurde ein in ziemlich schnellem

Ein badischer Familientag.

Der Familientag der Familie Dörner in Lahr.

Welche Bedeutung die in neuerer Zeit vielfach betriebene Familienforschung für die Wiedergabe und Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls der untereinander verwandten Familien haben kann, hat der in Lahr abgehaltene Familientag der in Lahr ansässigen und von Lahr stammenden Dörnerfamilien bewiesen. Durch das von Regierungsrat a. D. Emil Dörner in Karlsruhe herausgegebene Stamm- und Familienbuch der Lahrer Dörnerlinie ist der Nachweis erbracht worden, daß alle Lahrer Dörnerfamilien auf einen Stammvater, den 1605 geborenen Engelwirt Christian Dörner in Schiltach, zurückzuführen sind und daß auch die in Württemberg stark vertretenen Dörner größtenteils von diesem stammen. Der auf Grund dieses Forschungsergebnisses abgehaltene Familientag bildete eine große Dankes- und Zusammenkunft an den Verfasser und war ein Triumph des Familientagegedankens. Er hat gezeigt, daß in der heutigen Zeit der Auflösung gemeinsamer Blut keine Eigenschaften als starkes Bindemittel noch nicht eingibt hat. Etwa 150 Familienmitglieder, darunter auch eine ganze Anzahl schwäbischer Vettern und Basen, hatten

Tempo durch die Hofenstraße fahrendes Motorrad von einem die Straße kreuzenden Lastkraftwagen einer Mannheimer Transportgesellschaft mit dem Kühler erfasst. Der Motorradfahrer und sein Bealiter wurden auf die Straße geschleudert und blieben bewußtlos liegen. Auf dem Transport zum Krankenhaus starb der als Sozialis mitfahrende 33 Jahre alte Kaufmann Friedrich Salzaeber aus Bad Dürkheim, während der Führer des Motorrads, der 43 Jahre alte verheiratete Landwirt Friedrich Sandrich aus Gerlingshausen einen Schädelbruch erlitten hat. Bis zum Abend hatte er das Bewußtsein noch nicht erlangt, ist jedoch außer Lebensgefahr.

Die spinale Kinderlähmung im Bezirk Rehl.

Kein Grund zur Beunruhigung.

ld. Rehl a. Rh., 25. Juli. Ueber das Auftreten der im Oberrhein weitverbreiteten spinalen Kinderlähmung auch im Bezirk Rehl ist unter der Bevölkerung eine gewisse Beunruhigung entstanden. Amtlich wird nun gemeldet, daß im Bezirk (wie auch von uns gemeldet) die Gesamtzahl der Erkrankten sechs Fälle beträgt. Sämtliche Erkrankte sind in Krankenhäusern untergebracht. Sie leiden mit einer einzigen Ausnahme noch nicht im schulpflichtigen Alter. Die Kinderlähmung in Rehmühl und Hertzshofen sind gelöst. Ein Grund zu ernstlichen Befürchtungen kann aus diesen Ziffern nicht entnommen werden, zumal seitens der staatlichen Gesundheitsbehörden der Angelenenheit fortwährend alle Aufmerksamkeiten geschenkt wird. — Nach den neuesten Meldungen beträgt der Stand am 25. Juli im Unterelbs 183 Fälle gegenüber 81 am 10. Juli und 23 am 30. Juni. Täglich ist noch ein Zugang von 2—3 Fällen zu verzeichnen.

sich von nah und fern eingefunden. Dem gemeinsamen Mittagessen beim Kronenwirt Emil Dörner in Lahr-Dinglingen voraus ging gemeinsamer Kirchengang und nach diesem ein künstlerisch hochstehende Morgenfeier im schön geschmückten Kasinoaal. Fräulein Gertraud Stolz von Freiburg spielte die Polonaise G-Moll für Klavier von Chopin mit großer Gewandtheit und die in Karlsruhe als treffliche Klavierspielerinnen bekannten Schwestern Elisabeth und Zulu Dörner entzückten die Zuhörer durch prächtigen Vortrag fein ausgewählter Stücke für Alt und Violine von verschiedenen Meistern, wofür sie nicht endenwollenen Beifall ernteten. Den Beschluß des Familientages machte eine bei festlichen Anlässen in Lahr unvermeidliche Wagenfahrt zur Besichtigung der Ruine Hohengeroldsdorf, deren Bild als alter Stammsitz der früheren Herren von Lahr ins Familienbuch aufgenommen ist und hieran anschließend die Wettersfahrt nach Schiltach, wo das alte Stammhaus, die jetzige Apotheke, besichtigt und ein gemeinschaftliches, vortrefflich zubereitetes Mahl im Lamm eingenommen wurde. Nach herzlichem Abschied von den in Schiltach ansässigen Verwandten aus der schwäbischen Linie erfolgte die Heimkehr nach den verschiedenen Richtungen, alle hochbefriedigt über den schönen und harmonisch verlaufenen Familientag.

Badens Wahlleiter.

Zum Kreiswahlleiter des 32. Reichstagswahlkreises (Baden) für die Reichstagswahl im Oberregierungsrat Walz im Ministerium des Innern, zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Münch im gleichen Ministerium ernannt worden. Zum Verbandswahlleiter für den XVI. Wahlkreisverband Birmensberg—Baden wurde Ministerialrat Dr. Kiefer und zu seinem Stellvertreter Regierungsrat Dr. Feber, beide im württembergischen Ministerium des Innern ernannt.

Beileidstelegramm des Badischen Staatspräsidenten.

an den preussischen Ministerpräsidenten.

Aus Anlaß des Koblenzer Unfalls hat der badische Staatspräsident im Namen des badischen Volkes dem Ministerpräsidenten Dr. Brauns das Beileid ausgesprochen.

Landesforstmeister Philipp tritt in den Ruhestand.

Seit amtierender Bekanntmachung ist Landesforstmeister Karl Philipp in Karlsruhe kraft Gesetzes zur Ruhe gesetzt worden.

Sportfest in Durlach.

(Durlach, 24. Juli. Am Dienstag, den 22. Juli hielten Volks- und Mädchenbürgerkomitee Durlach ihr diesjähriges Turn- und Sportfest ab, das, vom Wetter begünstigt, eine überaus große Zahl Zuschauer aus allen Ständen auf das Stadion lockte. Schon um 7 Uhr morgens begannen die Einzelwettkämpfe, an denen sich zahlreiche Knaben und Mädchen beteiligten. Im Sechsstampf, der sich auf alle turnerischen Gebiete erstreckte, konnten sehr schöne Leistungen beobachtet werden. Die Nachmittagsveranstaltung wurde durch einen eindrucksvollen Mastenlauf eingeleitet. Die sich anschließenden vorläufigen Übungen (Sinderritt, Staffellauf, Reifrennen, Volksstänze usw.) zeigten mehr die unterhaltende und amüsante Seite des Turnportes.

Den Höhepunkt bildeten, wie gewöhnlich, die großen Wasserfreikämpfe. Es war ein ungemein eindrucksvolles Bild, wie die nach Alter, Begabung und Herkunft so verschiedenartigen Reiter sich zu den Klängen der Musik in einheitlichem Rhythmus bewegten. Zum Schluß verließ die Herr Schindlerhofe Durlach die Ergebnisse der Wettkämpfe des Vormittags. Unter dem Jubel der kleinen und großen Zuschauer wurden die Sieger- und Siegerinnen mit dem so heiß umrittenen Eidenfraus geschmückt. In festlichem Zug trat sodann die begehrte Turnerkönigin unter Vorantritt der Musik und der herbeigekommenen Steier den Heimmarsch an.

Badische Gäste im Speyerer Dom.

ld. Speyer, 25. Juli. Am Mittwoch trafen hier über 80 Priester der Erzdiözese Baden aus den Kapiteln Bruchsal, Philippsburg, Bretten, Heilbrunn, Wiesloch, Mannheim, Karlsruhe, Offenburg und Baden-Baden hier ein. Nach einer Besichtigung des Domes und der Domausstellung fand eine Zusammenkunft im katholischen Vereinshaus statt, in der Dekan Biellmann-Huttenheim, Bischof Dr. Sebastian und ein Mitglied des Speyerer Domkapitels Ansprachen hielten. Im Mittelpunkt der Besprechung stand eine Rede des Bischof Rates Dr. Wetterer-Bruchsal über die Beziehungen zwischen den Bistümern links und rechts des Rheins, zwischen dem Kaiserdom und seinen Pfarrbüchsen einerseits und dem Lande rechts bis hinauf in das württembergische Gebiet und das bayerische Frankenland andererseits.

Zur Einreise ins Saargebiet.

aus dem Reichsgebiet behalten die Personalausweise, die früher von der Besatzungsbehörde für den Aufenthalt im besetzten Gebiet vorgeschrieben waren, auch weiterhin ihre Gültigkeit als Legitimationspapiere. Zu jeder Reise ins Saargebiet ist nach wie vor der deutsche Reisepaß oder der alte Personalausweis erforderlich.

Bezieher unserer Illustrierten die Rundschau

und dessen Ehegatte sind bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank in Nürnberg gegen die Folgen körperlicher Unfälle wie folgt versichert:

- 500.— für den Fall des Todes nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall des Todes nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement
- 1000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach einmonatigem ununterbrochenem Abonnement
- 2000.— für den Fall der dauernden Ganzinvalidität nach dreijährigem ununterbrochenem Abonnement

Jeder Unfall ist unverzüglich nach Eintritt der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzugeben. Verletzte müssen sich unverzüglich, spätestens am zweiten Tage nach dem Unfall, in ärztliche Behandlung begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt der Bank schriftlich zur Anmeldung gebragt werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung, Rechte und Pflichten der Abonnenten im Versicherungsfall, eben die Versicherungsbedingungen, Aufschluß, die vom Verlag der Rundschau Taxblattes zu beziehen sind.

Bezugspreis der Rundschau monatlich 50 Pfr. für Postbezieher zuzüglich 25 Pfr. für Porto frei Haus.

Aus der Landeshauptstadt.

Günstige Bevölkerungsbilanz Geburten, Ehen und Todesfälle

im 1. Halbjahr 1930.

Im 1. Halbjahr 1930 wurden 541 Ehen geschlossen. Das sind zwar 84 bzw. 63 weniger als in den Halbjahren 1929 und 1928, aber doch mehr als 1913; 79, 1926; 89 und 1927; 26. Fast dasselbe Bild zeigt sich, wenn man die Zahl der Eheschließungen auf 1000 Einwohner berechnet, nämlich für das Berichtshalbjahr 6,99; für die Halbjahre 1929: 8,19, 1928: 8,05, 1927: 6,09, 1926: 6,14 und 1913: 6,66 Eheschließungen. Die wenigsten Eheschließungen im laufenden Jahre fanden im Februar statt (54), die meisten im Mai (115).

Lebendgeborene

wurden im Berichtshalbjahr 1557. Damit haben wir (von den abnormen Nachkriegsjahren abgesehen) die höchste absolute Geburtenzahl seit 1911 erreicht. Es sind im Berichtshalbjahr 26 Lebendgeborene mehr als in der entsprechenden Zeit des Vorjahres gemeldet, 152 mehr als 1928, 113 mehr als 1927, 91 mehr als 1926, 153 mehr als 1925 und 114 mehr als im 1. Halbjahr 1913. Auf 1000 Einwohner berechnet beträgt die Zahl der Lebendgeborenen 20,12 (1929: 20,07, 1928: 18,73, 1927: 19,36, 1926: 19,92, 1925: 19,31, 1913 aber 20,78). Ein Geburtenrückgang gegenüber den letzten Vorjahren ist also im 1. Halbjahr nicht eingetreten, und selbst gegenüber 1913 ist er gering. Von den Lebendgeborenen waren 756 männlichen und 801 weiblichen Geschlechts; 1251 waren ehelich und 306 unehelich. Totgeborene wurden 49 Kinder (1929: 42, 1928: 61).

Die Sterbefälle

sind im 1. Halbjahr 1930 gegenüber den vorhergehenden Jahren relativ, zum Teil auch absolut, an Zahl zurückgegangen. Es waren gemeldet im 1. Halbjahr 1930: 952, 1929: 1148, 1928: 981, 1927: 966, 1926: 960, 1925: 913 und 1913: 996. Und die Sterblichkeit, d. h. die auf 1000 Einwohner bezogene Zahl der Sterbefälle, war im 1. Halbjahr 1930: 12,03, 1929: 15,05, 1928: 12,41, 1927: 12,95, 1926: 13,04, 1925: 12,55 und 1913: 14,34. Also die Sterblichkeit war in der Berichtszeit kleiner als in den Vergleichsjahren, auch kleiner als 1928, obwohl dies 21 Sterbefälle weniger aufweist. Die meisten Personen starben in der Berichtszeit im März (176), die wenigsten (127) im Juni. Männlich waren 467, weiblich 485 der Verstorbenen.

Die Säuglingssterblichkeit

ist gegenüber vorigem Jahr von 155 auf 138 Sterbefälle zurückgegangen. Damit ist sie zwar noch höher als 1928 (100), aber das Jahr 1928 zeichnete sich durch eine äußerst geringe Säuglingssterblichkeit aus. Das gleiche gilt von der relativen Sterblichkeit, d. h. von den Sterbefällen, die sich auf je 100 Lebendgeborene beziehen. Denn es starben von je 100 Lebendgeborenen im Berichtsjahr 9,26, 1928: 7,26, aber in allen andern Parallelzeiten stets mehr (1929: 10,71, 1927: 10,03, 1926: 10,12, 1925: 11,02 und 1923: 13,01).

Im Alter von 1 bis unter 5 Jahren starben 31 (im 1. Halbjahr 1929: 45), in der Altersklasse 5 bis unter 10: 7 (19), 10 bis unter 15 Jahren: 4 (4), 15 bis unter 20 Jahren: 13 (15), 20 bis unter 40 Jahren: 112 (133), 40 bis unter 60 Jahren: 292 (254), 60 bis unter 70 Jahren: 196 (205), 70 bis unter 80 Jahren: 151 (225) und im Alter von 80 und mehr Jahren 70 (93). Also in fast allen Altersklassen ist ein Rückgang der Sterbefälle eingetreten, am stärksten in den Altersgruppen über 40, besonders aber in der Altersklasse von 70 bis unter 80, in der 74 Personen weniger starben. Das ist darauf zurückzuführen, daß im Jahre 1929 die ungünstigen Witterungsverhältnisse des 1. Vierteljahres besonders die Reihen des höheren Alters gelichtet hatten.

Bon den wichtigsten Todesursachen

liefen vor im 1. Halbjahr 1930: Ruhr 1mal (1929: —), Malaria 1mal (1929: 9), Keuchhusten in 10 (9) Fällen. An Typhus und Scharlach starb niemand (an Scharlach 1929: einer), dagegen verließ Diphtherie und Gruppe in 4 Fällen (im 1. Halbjahr 1929: 5) tödlich. Erkrankt gemeldet waren an Diphtherie und -verdacht 56 (18), an Scharlach und -verdacht 49 (124). Grippe endete nur 1mal mit Tod (im 1. Halbjahr 1929: 78mal). Der Tuberkulose fielen 77 Personen zum Opfer (1929: 79 und 1913: 176), und zwar 64 (69 bzw. 138) der Lungentuberkulose. An Lungenerkrankung starben 63 (1929: 121, 1913: 80). Krebs war in 117 (109 bzw. 72) Fällen Todesursache, Gehirnschlag in 47 (77 bzw. 47) und Herzkrankheiten aller Art in 138 (167 bzw. 106) Fällen. Durch Selbstmord endeten 21 (1929: 16, 1913: 10) Personen; darunter waren 5 weiblichen Geschlechts. Verunglückung führte in 24 (33) Fällen zum Tode; 15 (15) waren Verkehrsunfälle!

Das Ergebnis

der natürlichen Bevölkerungsbewegung ist ein Geburtenüberschuß von 606 Personen

oder 7,81 auf je 1000 Einwohner. Sieht man von den Jahren 1920 und 1921 ab, die bekanntlich einen ganz abnormen Geburtenüberschuß aufwiesen, so zeigt das 1. Halbjahr 1930 den höchsten Geburtenüberschuß der Nachkriegszeit. Von den Parallelzeiten der Vorjahre hatten einen Geburtenüberschuß z. B. 1929 von 5,63 pro Tausend, 1928: 6,32 und 1927: 6,41 pro Tausend.

Schwerer Verkehrsunfall.

7jähriges Kind tödlich verunglückt.

Am Donnerstagabend gegen 8 Uhr lief in der Rheinstraße der 7 Jahre alte Junge eines Hilfsarbeiters vor den Anhängen eines in Richtung Kniefingen fahrenden Kohlenfuhrwerks, wurde erfasst und überfahren. In schwer verletztem Zustand brachte man das Kind nach dem Städt. Krankenhaus, wo es noch vor Mitternacht seinen Verletzungen erlag. Die Schuldfrage bedarf noch der Klärung.

Einbrecherkönig Sandowski in Karlsruhe festgenommen.

Bei einem Einbruch in der Stabelstraße überrascht. Ein glänzender Fang der Karlsruher Polizei.

Der verächtliche Ein- und Ausbrecher Herbert Sandowski, der vor einigen Wochen aus der Berliner Strafanstalt in Tegel ausgebrochen war und von dem wir schon berichtet konnten, daß er Ende vorigen Monats in drei hiesigen Villen eingedrungen war, konnte am Donnerstagabend bei einem neuerlichen Einbruchsvorfall in eine Villa in der Stabelstraße von dem Karlsruher Notrufüberwacher und festgenommen werden.

Ueber diesen glänzenden Fang der Karlsruher Polizei, die damit einen von zahlreichen deutschen Behörden und von Amerika gesuchten Schwerverbrecher dingfest machte, berichtet der amtliche Polizeibericht folgendes:

Am Donnerstagabend kurz vor 11 Uhr wurde der Notruf durch Fernsprecher nach einem Einbruch in der Stabelstraße gerufen, wo Hausbewohner auf dem Speicher verdächtige Schritte vernommen hatten. Das Notrufkommando suchte zusammen mit Beamten der Mühlburgerwache das Haus ab. Bei der Durchsicherung des Speichers wurde in einer Ecke ein Mann gestellt, der angeblich, Hans Grandke aus Berlin zu heißen und zum Zwecke des Uebernachtens eingekriegt sei. Er hatte ein Stemmkeisen bei sich, eine Zange, eine mit Salmiak gefüllte Gummiballpumpe und anderes Einbrecherwerkzeug, sowie ein etwa drei Meter langes Seil mit einem lappennurwiderten Eisenhaken. In der Hand hielt er eine goldene Damenarmbanduhr, die er erst freigab, als ihm die Hand mit Gewalt geöffnet wurde. Er wurde sofort hinter Schloß und Riegel gebracht.

Nach der Festnahme dieses Einbrechers der mit den modernsten Einbruchswerkzeugen ausgerüstet war, tauchte sofort die Vermutung auf, daß es sich um den vor einigen Tagen hier an Hand von Fingerabdrücken festgestellten verächtlichen Einbrecher Herbert Sandowski aus Riga handele, der vor einigen Wochen aus der Strafanstalt in Tegel ausgebrochen war und seitdem vergeblich von verschiedenen Behörden gesucht wird. Die Untersuchungen des Landespolizeiamtes ergaben im Laufe des gestrigen Vormittags einwandfrei, daß es sich um den gesuchten Schwerverbrecher handelt und daß der angebliche Hans Grandke niemand anderes als der festgenommene Passadenkletterer, ein berüchtigter, internationaler Einbrecher ist.

Die Vermutung, daß der in der Nacht zum Freitag in der Stabelstraße vom Polizeinotrufkommando festgenommene Einbrecher der berüchtigte 38 Jahre alte Seemann Herbert Sandowski aus Riga sei, hat sich bewahrheitet. Sandowski ist einer der gefährlichsten internationalen Verbrecher, der auch schon in Amerika wiederholt zu schweren Kerkerstrafen verurteilt worden ist. Er war in der letzten Zeit wiederholt ausgeflogen, nachdem er erst im Februar dieses Jahres und ein zweites Mal in der Nacht zum 26. Juni aus dem Staatsgefängnis in Tegel bei Berlin entwichen war. In den Stabtriefen war besonders bemerkt, daß bei der Festnahme Voricht geboten sei, da es sich bei Sandowski um einen gewalttätigen Menschen handele. Sandowski hat auch die Einbrüche, die in der letzten Zeit in der Belterheimerallee sowie in der Richard-Baumerstraße verübt wurden, auf dem Gewissen. Die Kriminalpolizei, die mit dem Polizeinotrufkommando zugeteilten Kriminalbeamten an dem Fang unmittelbar beteiligt ist, und am Freitag morgen die weitere Untersuchung aufnahm, hat die nötigen Ueberführungsküden in Händen.

Die Fidelitashütte

Die älteste Hütte des Karlsruher Alpenvereins.

Zum 60jährigen Bestehen der Sektion Karlsruhe des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins.

Von

Edgar Frhr. v. Rotberg.

Die Alpenvereinssektion Karlsruhe zählte anfangs der 1890er Jahre erst 150 Mitglieder, aber der in ihr gepleante Geist der Tat weckte schon damals den Wunsch nach dem Eigenheim einer hochalpinen Hütte. Eine Reihe teils etwas allzuhoch fliegender Pläne (Ortlergrat, Garneratal, Kreuzsöfze, Eisseepeß, heutiger Platz der Ulmerhütte), scheiterten aus diesem und jenem Grunde, bis man schließlich 1893 auf den Steinernen Tisch am Gurgler Gletscher abkam, für den sich namentlich der Vorsitzende, Oberkriegsgerichtsrat Dr. Becker mit

allem Feuer seiner nun einmal an den Dehntalern hängenden Bergtiebe eingesetzt hatte. Er hatte dort persönlich die drilischen Verhältnisse erkundet, die Gurgler Bauern stellen in Erkenntnis der auch ihnen winkenden Vorteile den Bauplatz zur Verfügung, und es war trotz etlicher Bedenken gegen diese schwer zugängliche Stelle nicht zu bestreiten, daß ein Stützpunkt im Herzen dieser stolzen Gipfel — in denen außer dem damals winzigen, dem Gurgler Wirt Schelber gehörenden Ramolhaus kein



Die Fidelitashütte am Steinernen Tisch bei Obergurgl (2883 m).

Touristenhaus stand — eine Hütte schließen würde, die von ernsthaften Hochtouristen fühlbar empfunden wurde. Aber auch diesem Plan sollte beinahe noch in letzter Stunde ein Stein in den Weg: eine andere Sektion wollte im benachbarten Rotmoosbühl bauen, der Zentralausschuß des D. u. O. A. V. konnte von den beiden Vorhaben nur eines bewilligen und geschloß unterstügen, und dieses eine blieb schließlich — die Hütte am Steinernen Tisch! Wer konnte damals ahnen, daß sich in dieser Hütte einmal ein Winterbetrieb von solchem Ausmaß abspielen würde, daß das Stütchen, das dort im Werden war, später daran fast zum Erkennen gekommen wäre.

Der Bauplan sah einen höchst bescheidenen einstufigen Holzbau nach bewährter Schweizer Art mit 19 Lagerstätten vor, der auf spätere Erweiterung und Bewirtschaftung abgestellt war. Im August 1895 übernahmen Martin Schelber in Obergurgl und Zimmermeister Schmid von Aue die Ausführung, noch im Herbst begann der Materialtransport mit kleinen Multischlitten über den Gurgler Gletscher. 1 Jahr später fand die Hütte samt Inventar für 24 Köpfe fertig da, am 12. August 1896 fand die Einweihung statt, nur in Gurgl, da sehr schlechtes Wetter den Aufstieg zum Steinernen Tisch verhinderte. Die Schwierigkeit der Verproviantierung nötigte bald zum Bauen eines

Ueber

Die Festnahme des Verbrechers

erfahren wir folgende Einzelheiten:

Die Bewohner der in der Stabelstraße gelegenen Villa, ein Karlsruher Rechtsanwalt, waren am Donnerstagabend ausgegangen, nur eine ältere Dame und ein Dienstmädchen befanden sich noch im Haus, als sie plötzlich gegen 9 Uhr abends Schritte über sich hörten. Die Dame wurde durch das Geräusch so erschreckt, daß sie das Haus verließ das Dienstmädchen aber, dem schon im Laufe des Tages, als sie auf dem Speicher Wäsche aufhängte, Zigarettengeruch aufgefallen war, alarmierte geistesgegenwärtig die Polizei und den Notruf. Die Polizeibeamten umstellten sofort das ganze Haus und drangen mit einem Polizeihund ein. Auf dem Speicher entdeckten sie einen Mann, der angeblich, Hans Grandke zu heißen, aus Berlin zu stammen und hier eingedrungen zu sein, um auf dem Speicher zu nächtigen. Man fand aber in seinem Besitz eine ganze Reihe raffinierter Einbrecherwerkzeuge, die darauf schließen ließen, daß es sich hier um einen berufsmäßigen Einbrecher handele. Da er auch über eine bei ihm gefundene goldene Damenarmbanduhr keine Auskunft geben konnte, tauchte die Vermutung auf, daß es sich um denselben Täter handele, der in der letzten Zeit in verschiedenen hiesigen Villen Einbrüche verübt oder versucht hatte, und dem u. a. auch bei einem Einbruch in der Belterheimerallee eine Reihe von wertvollen Schmuckstücken in die Hände gefallen war. Seine Vernehmung und die Vergehung der Fingerabdrücke ergab dann, daß es sich um einen geringeren handelt, als um den berüchtigten Sandowski. Der Karlsruher Polizei ist also ein überraschend glänzender Fang gelungen.

Hinterhaus in Flammen.

Großes Schadenfeuer in der Marienstr. 13.

Gestern früh gegen 1 Uhr entstand in einem unbewohnten Seitengebäude des Hauses Marienstr. 13 ein Feuer, das sich rasch auf das Hinterhaus ausbreitete. Das Feuer war in der 2. Stock des Hauses gelegenen Werkstätte eines Schreiners ausgebrochen. Die Werkstätte sowie der mit Dachpappe gedeckte Speicherraum brannten vollständig aus, während die Nebenzimmer teilweise eingestürzt wurden. Die Höhe des Schadens ist noch nicht fest. Das Anwesen ist versichert. Eine Zigarrenfabrik und eine Verlagsbuchhandlung, die dort ihre Fabrikationsbeamten Quartiere haben, erlitten durch Feuer und Wasser erheblichen Schaden. Die Feuerwache hatte 2 1/2 Stunden zu tun, bis das Feuer soweit gelöscht war, daß ein Ausflattern nicht mehr zu befürchten war.

Der amtliche Brandbericht meldet hierauf:

Am Freitag früh 0,45 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr durch Reichstelephon nach der Marienstr. 13 gerufen. Bei Ankunft des

Wohnges wurde in den Arbeitsräumen der Zigarrenfabrik Meßner u. Sped und Schreinerer Müller ein ganz erhebliches fortgeschrittenes Feuer festgestellt, das bereits die Fenster ergriffen hatte und weiteren Umfang anzunehmen drohte. Unter Erkennung dieses Gefahrenmoments wurde das Feuer sofort von innen mit 2 Röhren angegriffen und auf seinen Herd beschränkt; nach stündlicher Tätigkeit war das Feuer gelöscht. Die Wäch- und Aufräumungsarbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da durch lose gelegerten Tabak starke Rauchentwicklung herrschte.

Die Schreinererei ist vollkommen ausgearbeitet. Schon längere Zeit vor der Alarmierung der Berufsfeuerwehr ist das Feuer entstanden; es hatte sich bereits bei Ankunft des Wächers durch die Decke der Schreinererei nach den Lagerräumen der Zigarrenfabrik durchgedrungen.

3,08 Uhr rückte der Löschzug in die Hauptfeuerwache ein. Die Entstehungsurache ist bis jetzt noch nicht ermittelt.

Sonder-Angebote
während des **Saison-Ausverkaufs!**

Export-Blanzieren

feinstes deutsches Fabrikat

Rayon- u. Unabwuschmüchlein
in bester Verarbeitung und Ausstattung

59.-

59.-

Rud. Hugo

Dietrich

Ecke
Kaiser- und
Herrenstraße

Hüttenwart im Sommer, andererseits aber blieb der Besuch hinter den Erwartungen zurück, und so war die Fidelityshütte in jenen Jahren für die Sektion leider nur ein Zuschubobjekt. Das führte Dr. Becker zur Ausführung seines Lieblingsplanes, eines über den Hochwildgeirat geführten Höhenweges. Aus Sektionsmitteln und mit Hilfe eines Zuschusses des Hauptvereins gebaut, wurde dieser „Gustav Becker-Weg“ im September 1904 im Anschluß an die Bazener Tanna des D. u. N. A. B. unter Teilnahme von Mitgliedern der verschiedensten Sektionen eröffnet, wobei sich die fast komisch wirkende Situation ergab, daß sämtliche 23 Teilnehmer am Nordabhang der Hochwildge, wo Schlechtwetter die Anbringung von Sicherungen noch nicht ermöglicht hatte, einzeln abgeseilt werden mußten, was in 1 1/2 Stunden ohne Unfall verlief.

Und wirklich, dieser neue Höhenweg, der nun in Gang gebrachte Hüttenaufsicht und andere Verbesserungen führten, ließ die Fidelityshütte damals Ansprüche machen, die eine Vorleistung geben, daß erst 1906 die zwischen Schilf- und Gaitraum stehende Holzwand hochgezogen wurde, um eine durchgehende Trennung dieser beiden Räume herzustellen. Daß im Mai 1906 erstmals eine kleine Gesellschaft von Schneeschuhläufern auf einige Tage dort oben weilte, war damals ein seltenes Unternehmen, das wohl niemand als den kleinen Anfang einer großen Entwicklung gewertet hätte, einer Zukunft, die in unseren Tagen tiefstehend in die Geschichte der kleinen Fidelityshütte eingegriffen hat.

Selbst in den Frieden dieser tiefsten Bergsamkeit trat mit schwerem Eisenstiel — der Ariea. Er holte sich ja die Männer auch aus den abgelegenen Hochtälern, von den höchstgelegenen Almen und Berggipfeln, er spielte jahrelang selbst mit den winterlichen Firngraten, Schneefeldern und Gipfeln, und was ihm nachfolgte, verfügte auch das Beste um, was bis dahin friedlich bestanden hatte. Am 8. August 1914 war der letzte Friedensbesucher auf der Hütte, dann zog der Hüttenwart ab, der später als Standhüter unter die Tiroler Fahnen trat und nur im Urlaub nach der Hütte sehen konnte, die unter gelegentlicher Nachschau seiner jüngeren Geschwister ungestört blieb, bis sie im Frühjahr 1917 von Einbrechern beraubt wurde und der Kurat von Gural den Rest des Inventars unter seine freundliche Obhut nahm. Dann kamen Alpinpatrouillen und sonstige sehr unwillkommene Gäste, und die ersten Nachkriegsjahre gossen auch über unsere brave Fidelityshütte ihren Sündenstrudel landsfremdlicher Unmoral und Verrohung aus.

Es wurde nun langsam wieder heller. Ein neuer Hüttenwart räumte nach Kräften mit den größten Schäden am Haus und den verwahrlosten Etagen auf, eine Anzahl Sektionsmitglieder sah nach dem Neuen, mußte aber freilich die beiden ersten Tage ihres Aufenthaltes mehr als Fußstrafen wie als Dochtouristen verbringen. Die erste Mitgliederversammlung nach dem Kriege besaß die energische Neuregelung des gesamten Hüttenbetriebs, und eben fingen diese Maßnahmen an sich auszuwirken, da wurde nun die Geldentwertung diesem tatkräftigen Vorwärtsschreiten zum kleinen Schluß. Verständlich, wenn ansehnlich der Uferlosigkeit dieser Einsicht sogar an den Tausch der lieben alten Fidelityshütte gegen ein unter den erspähten Reiseverhältnissen leichter erreichbares Objekt gedacht werden mußte. Die Einzelheiten dieser Vorgänge würden hier zu weit führen, ihr Endergebnis aber war der Beschluß der Mitgliederversammlung, die alte Hütte zu behalten.

Inzwischen wuchsen den Hütten- und Bergpflegungsgebühren selbst dort oben immer längere Nullensammlungen, der Holztransport verschlang unerschöpfbare Millionen, die Sektionsentnahmen kamen nicht mehr mit, und das einigste, zerfloß wie Neuland in der Sommerhitze. Es kam dazu, daß die kleine unbewirtschaftete Hütte dem gewaltig zunehmenden Winterbetrieb nicht mehr gewachsen war und auch der erstmals 1924 gemachte Versuch einer Winterbewirtschaftung den unzulänglichen Raumverhältnissen nicht abhelfen konnte. Dementsprechend wurden die ermüdeten Schläfer vor der Hüttenür umflehrt, und wer noch unterkam, geriet in Zustände, denen gegenüber ein Verinastaf ein weiträumiges Fesselfeld war. Man erwog Ausbau, Anbau, Neubau. Nahe beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stehen sich die Sachen am winterlichen Wassermangel am Steinernen Tisch, der selbst Schneewasser nur unter unerwünschten Holztransporten hergegeben hätte. So wäre selbst eine große und bewirtschaftete Hütte dort oben nur ein ständiger Verlustposten für die Sektionskasse geworden, und so war es gemäß nichts weniger als Ergötzend oder Hüttenbauwerk, wenn wir — wollten wir nicht in unserem eigenen Dehntaler Arbeitsgebiet von anderen an die Wand gedrückt werden — die neue, am 9.-10. August einzuweihende Karlsruher Hütte am Langtaler-See erstellten. Die alte Fidelityshütte aber blieb, inzwischen auf 28 Schlafstellen erweitert, neu ausgestattet und von den Geschwistern Edeiber beglücklicht bewirtschaftet, als hauptsächlich für Selbstverpfleger gedachter Tourenstützpunkt erhalten. Im 35. Jahr seines Bestehens steht das brave Hütchen weiterhin auf seinem alten, gleichschwerelastigen Platz, immer noch außerhalb aller Ueberkultur, mitten in der großen, reinen Bergnatur eine schlichte Zuflucht für deren handhafte Freunde.

Ludwig Krieger 4

Vorachtern abend ist der weit über die Grenzen Karlsruhes und des Badener Landes hinaus bekannte Tisch- und Drahtwarenfabrikant Ludwig Krieger nach längerem schweren Leiden im hohen Alter von 78 Jahren verschieden. Er hatte sein damals noch in kleinsten Anfängen stehendes Geschäft im väterlichen Hause erlernt und war dann als junger Burde aus seiner Heimat Gröbningen in die Fremde gezogen. Mit seinen in der Fremde erworbenen reichen Kenntnissen gründete er im Jahre 1879 in Gröbningen ein eigenes Geschäft, das er 10 Jahre später nach Karlsruhe verlegte (Kaiserstr. 11). Auch da wurden die Räume für den dank seiner großen Energie und Tüchtigkeit

ständig wachsenden Betrieb bald zu eng, so daß er im Jahre 1904 in der Weidenstr. 23 einen großzügigen Neubau mit modernster Einrichtung erbaute. Im Jahre 1912 übernahm er den in höchster Blüte stehenden Betrieb seinem Sohn Ludwig, der ihn noch heute in Händen hat. Das in der Kaiserstraße 11 noch befindliche Ladenlokal wird heute noch von seinem ältesten Schwiegerohn und dessen Gemahlin unter der Firma Emil Dennis geführt. Der Verstorbenen war nach seinem Tode noch hier gleich Mitglied der freiwilligen Feuerwehr geworden, der er bis zu ihrer Auflösung angehörte. Auch in vielen anderen Vereinen war er ein bekanntes Mitglied. Mit dem Verstorbenen ist wieder einer seiner Männer dahingegangenen, die es verstanden haben, durch außerordentlichen Fleiß und Tatkraft ihr Geschäft und damit das Karlsruher Geschäftsleben aus kleinen Anfängen heraus auf die Stufe zu bringen, die sie noch heute einnehmen.

60. Geburtstag Am Montag begeht ein verdienter Mitbürger und Geschäftsmann unserer Stadt, Tappezierer, K. Spatz, Auguststr. 2, seinen 60. Geburtstag. Gerne werden sich sicher alle, die den Jubilar kennen und ihn ob seines lauterer konstanten Lebens schätzen, am heutigen Tage seiner erinnern. Als langjähriger Stadtverordneter und Vorstandsmitglied verschiedener gemeinnütziger Körperschaften hat sich Herr Karl Spatz in hohem Maße um die Allgemeinheit verdient gemacht. Der Jubilar ist seit Jahren Ehrenvorsitzender des Bürgervereins der Südstadt, dem er seit Jahrzehnten als treues Mitglied und Vorstand ein stets eifriger und hilfsbereiter Berater war. So wünschen heute seine Mitbürger, der Jubilar möge noch recht lange Jahre seine heutige volle Gesundheit erhalten und seine Hilfsbereitschaft und seinen Bürgerfinn wie bisher im Dienste seiner Heimatstadt und seiner Mitbürger betätigen.

40 Jahre „Normannia“. Die R.D.St.B. „Normannia“, die älteste C.B. Verbindung an unserer Hochschule, begeht in den Tagen vom 26. bis 28. ds. Mts. ihr 40. Stiftungsfest. Die Korporation gedenkt ihrer Gefallenen bei dieser Gelegenheit in besonderer Weise. An der St. Stephanskirche wird am Samstag, den 26., um

10 Uhr, das Gefallendenemal feierlich entfalt.

Billiger Ausstellungstag!

Einen billigen Tag gewähren die drei Ausstellungen, welche z. Zt. noch in der Ausstellungshalle zu sehen sind: „Deutscher Lebenswille“, „Deutsche Kolonien und Marine“ und „Badisches Kunstschaffen“. Der Einheitspreis für alle drei Ausstellungen beträgt für Samstag und Sonntag nur 50 Pf.

Es sollte niemand sich diese günstige Gelegenheit entgehen lassen. Man wird selten in der Ausstellungshalle für so wenig Geld so viel Lehrreiches und Interessantes sehen können. Schon allein der Besuch der Ausstellung „Deutscher Lebenswille“, veranstaltet von der Reichszentrale für Heimatdienst, Landesabteilung in Karlsruhe, lohnt sich. In fünf Abteilungen wird der Besucher durch die verschiedenen Stappen deutschen Lebens in den letzten 12 Jahren geführt. Das Interesse für die Ausstellung beginnt schon in der ersten Abteilung: „Volk, Raum und Staat“ sich zu regen. Die Darstellung der Bevölkerungsbewegung, der Lebensdauer und des beruflichen Aufbaues des deutschen Volkes stellt uns vor Tatsachen, welche wir bisher nicht gekannt und beachtet haben. Das Verhältnis des Staatsbürgers zum Staat wird an zahlreichen Karten und Modellen in hochinteressanter Weise aufgezeigt. In selten einfacher Weise, aber in erschütternden Bildern, wird der Besucher mit den Wirkungen des Versailler Vertrages, mit dem Stand der Abrüstung, mit den Folgen des Währungszerfalls des Jahres 1923 vertraut gemacht und kann dann an den Wiedereintritt Deutschlands in die Weltpolitik und die Weltwirtschaft schauen. Neben diesen politischen Grundlagen der Gegenwart wird auch das Ringen um den wirtschaftlichen Wiederaufbau dargestellt und hierbei großer Wert auf die eingehende Darstellung der deutschen Wirtschaftslage gelegt. Aber auch die anderen Berufsschichten kommen zu ihrem Rechte. Handel und Industrie, Mittelstand und Arbeiterstand werden ebenso in ihrem Lebenswille veranschaulicht, wie das Reparationsproblem eine durchaus sachliche und ganz klare und einfache Er-

läuterung findet. Der Sozialpolitik ist eine ganz besondere Abteilung gewidmet, die außerordentlich instruktiv ist. Den Schluß bildet „Deutschlands Kulturleistungen“. Hier ammet der Besucher froh auf, weil er staunend erkennt, daß deutscher Lebenswille stark genia ist, trotz aller Bedrängnisse und Hindernisse sich durchzusetzen und mit den anderen Nationen nicht nur gleichen Schritt zu halten, sondern ihnen sogar voran zu gehen. Die in der Ausstellung untergebrachten Modelle und Tafeln finden ob ihrer Sachlichkeit und der Eindringlichkeit ihrer Sprache größtes Interesse und bei Sachverständigen ungeteiltes Lob. Der Besuch der Ausstellung kann nur empfohlen werden. Es ist einmal etwas anderes, was hier geboten wird. Keine Spekulerei und kein Feindmarktstram, sondern ein Auschnitt aus dem deutschen Schaffen während der letzten Jahre. Niemand wird die Ausstellung verlassen, ohne von der Fülle des Gebotenen überreicht und hochbefriedigt zu sein. Dasselbe kann von den beiden anderen Ausstellungen ebenso gesagt werden.

Verkehrsunfälle.

Am Donnerstag nachmittag wurde in der Kaiserstraße eine 23 Jahre alte Hausangeestellte, als sie mit ihrem Fahrrad in der Herrenstraße einbiegen wollte, im letzten Augenblick noch von einem Personentransportwagen überholt und zu Boden geworfen. Sie stürzte aufs Gesicht und trug außer Hautabschürfungen eine leichte Gehirnerschütterung davon, die ihre Verbringung ins Krankenhaus nötig machte. Das Fahrrad wurde beschlagnahmt.

Am gleichen Nachmittage wurde auf Kreuzung Markgrafen-Kreuzstraße eine Radfahrerin von einem Personentransportwagen angefahren und an beiden Hüften leicht verletzt. Der Autofahrer, der den Unfall aus Unachtsamkeit verschuldet hatte, fuhr ohne zu halten in nächstfolter Weise davon.

In der Dordstrasse stürzte eine 42 Jahre alte Gastwirtschaftlerin am Donnerstag nachmittage dadurch von ihrem Fahrrad, daß ihr ein nebenherlaufender Bernhardinerhund ins Fährzeug sprang. Sie trug einen Knöchelbruch davon und mußte nach Notbehandlung durch einen benachbarten Arzt ins Städt. Krankenhaus gebracht werden.

Lob für einen Lebensretter.

Der Dachdecker Philipp Ganz in Karlsruhe, Daxlanderstraße 157, hat am 8. Juli 1930 den Dächner Martin Rastler in Karlsruhe vom Tode des Ertrinkens im Baggersee gerettet. Der Landeskommissar für die Kreise Karlsruhe und Baden hat ihm für das bei dieser Rettung bewiesene entschlossene und opfermütige Verhalten eine öffentliche Belobung ausgesprochen.

Veranstaltungen.

Sommer-Operette im Städt. Konzerthaus. Sonntag, nachmittags 3 1/2 Uhr, findet eine einmalige Wiederholung der Operette „Polenblut“ in der Originalbesetzung statt. Abends 8 Uhr wird die bei der Eröffnung mit großem Erfolg aufgenommene Operette „Die goldne Meisterin“ aufgeführt. Ausnahmeweise gelten zu diesen beiden Vorstellungen die Vorankarten, die jedoch von den einzelnen Abgabekassen abgetrennt sein müssen. Durch den großen Erfolg der Operette „Das Land des Rächens“ ist der Anhang derart stark, daß zu dieser Operette Vorankarten nur an der Konzertkassette, vormittags von 10-12 Uhr, angenommen werden können.

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungslisten. 24. Juli: Ludwig Krieger, Witwer, Privatmann, alt 78 Jahre, Beerdigung am 26. Juli 15 Uhr. Auguste Ruppenthal, Witwe, alt 47 Jahre, ohne Beruf, Beerdigung am 26. Juli, 14 Uhr. Helene Bär, alt 57 Jahre, Ehefrau von Nikolaus Bär, Zugführer, a. D., Beerdigung am 26. Juli, 13.30 Uhr. Melba, alt 2 Jahre, Vater Karl Knauer, Schriftföhrer, Beerdigung am 28. Juli, 13.30 Uhr. Elisabeth Rothmund, alt 67 Jahre, Ehefrau von Friedrich Rothmund, Eisenbrecher, Gina Biermann, Witwe, alt 76 Jahre, ohne Beruf, Beerdigung am 26. Juli, 14.30 Uhr. Katharina Küffel, alt 52 Jahre, Ehefrau von Leopold Küffel, Stöber, Beerdigung am 28. Juli, 14.30 Uhr. Anna Amberger, alt 42 Jahre, Ehefrau von Leonhard Amberger, Reichsbahninspektor, Beerdigung am 26. Juli, 14 Uhr. Josef Sinnerich, 1896, Schuhmacher, alt 36 Jahre, (Wagen), — 26. Juli: Johann Georg Müller, Ehemann, Kaufmann, alt 78 Jahre, Beerdigung am 28. Juli 11.30 Uhr.

Was unsere Besser wissen wollen.

Langjähriger Leser. Schneiden im Keller verrotzt man durch Austreten von Weis- oder Ruchgas oder Soda. Das Soda bzw. die Soda muß nicht entfernt werden. Die Schneiden lösen sich dann in eine salzige Masse auf. Auch ein Neutalken der Wände wäre angebracht. Vor allen Dingen aber muß man alle faulen Karosfellen, feuchtes Gemälde oder dergleichen aus dem Keller entfernen.

Siecht in U. Südamerika hat nur ein Ahtel der Bevölkerung Europas, aber die doppelte Landfläche.

Arbeitslos. Im ersten Vierteljahr 1930 gab es auf der Welt rund 10 Millionen Arbeitslose. Davon 5 Millionen in Amerika 5 Millionen. Deutschland 2 622 000, England 1 581 000, Italien 457 000, Oesterreich 288 726, Polen 240 450, Belgien 47 600 und Frankreich 1460.

M. R. in H. Das Bürgerliche Gelehrbuch läßt die Scheidung der Ehe zu, wenn die Gattungsfrucht während der Ehe mindestens drei Jahre gebären und einen solchen Grad erreicht hat, daß die geistige Gemeinschaft zwischen den Ehegatten aufgehoben, auch jede Aussicht auf Wiederherstellung der Gemeinschaft ausgeschlossen ist.

Tagesanzeiger

Rur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Samstag, den 26. Juli 1930.

Sommer-Operette (Konzerthaus): 30 Uhr: „Das Land des Rächens“.

Städt. Ausstellungshalle: Ausstellung „Deutscher Lebenswille“ u. a.

Stadtkirche: 20-22 1/2 Uhr: Konzert des Musikvereins.

Residenz-Theater: Der Lang (Der Weg zur Schande).

Schauburg: Zwei Herzen im 3/4 Takt.

Alte Oper: 20 Uhr: Festabend zur Feier des 60jährigen Bestehens im großen Saal des Colosseum.

DER BLAUE VOGEL

Ihr Flugzeug trägt diesen Namen, den sie durch ihre glänzenden Flüge berühmt gemacht hat. Sie ist mit dem Chefpiloten der Werke ihres Vaters, der Kröger-A.-G., verlobt, der ihr die gefährlichen Aufstiege, die sie wagt, verbietet. Da sie aber den väterlichen Werken einen Vorsprung vor der Konkurrenz erringen will, unternimmt sie auch weiterhin halsbrecherische Flugversuche, und so kommt es zur Entzweiung und Entlobung. Das Herz des trotzdem von ihr Geliebten wendet sich ihrer jungen, schönen Stiefschwester zu, einem Tanzgenie. Die inneren und äußeren Komplikationen, die sich aus diesem gespannten Verhältnis ergeben, schildert die Verfasserin des Romans Ilse Schuster mit starker Einfühlung und lebhafter Anteilnahme an dem Schicksal der Personen. Darstellung und Stil fesseln den Leser bis zuletzt.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Subtropische Warmluft, die im Südosten Europas nach Norden vorgedrungen ist, hat zur Vertiefung der noch immer über Mitteleuropa liegenden Zyklone geführt. Die Winde haben daher erneut aufgewirbelt, während im übrigen der unbeständige Witterungscharakter bei uns erhalten blieb.

Da durch den erwähnten Warmluftvorstoß im Osten das mitteleuropäische Tief sich gleichzeitig mit nordöstlichem Kurs in Bewegung gesetzt hat, werden wir in den Bereich eines von Westen nachdringenden Zwischenhochs gelangen und können auf allmähliche Besserung des Wetters rechnen.

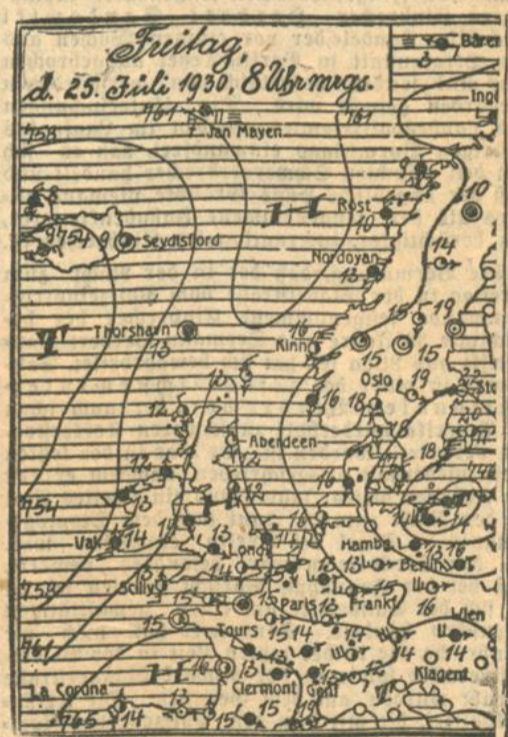
Wetterausichten für Samstag, den 26. Juli 1930: Nachlassen der Regenfälle bei abflauendem Wind. Aufheiternd; um Mittag etwas wärmer, im allgemeinen aber noch kühl.

Wassertemperaturen früh 8 Uhr. Bodensee bei Konstanz 13 Grad. Rhein bei Rappenzwanz 17 Grad.

Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterausichten für Sonntag: Wärmer, zunächst trockeneres und aufheiterndes Wetter.

Badische Meldungen.

Ort	Obige über NN	Windrichtung	Windstärke	Wetter	Schneehöhe
Karlsruhe	56	SW	10	bed.	0
St. Blasien	120	SW	12	bed.	0
St. Blasien	238	SW	12	bed.	0
St. Blasien	780	SW	12	bed.	0
St. Blasien	420	SW	12	bed.	0
St. Blasien	419	SW	12	bed.	0



Wolkentypen: 1. hoch, 2. hoch, 3. hoch, 4. hoch, 5. hoch, 6. hoch, 7. hoch, 8. hoch, 9. hoch, 10. hoch, 11. hoch, 12. hoch, 13. hoch, 14. hoch, 15. hoch, 16. hoch, 17. hoch, 18. hoch, 19. hoch, 20. hoch, 21. hoch, 22. hoch, 23. hoch, 24. hoch, 25. hoch, 26. hoch, 27. hoch, 28. hoch, 29. hoch, 30. hoch, 31. hoch, 32. hoch, 33. hoch, 34. hoch, 35. hoch, 36. hoch, 37. hoch, 38. hoch, 39. hoch, 40. hoch, 41. hoch, 42. hoch, 43. hoch, 44. hoch, 45. hoch, 46. hoch, 47. hoch, 48. hoch, 49. hoch, 50. hoch, 51. hoch, 52. hoch, 53. hoch, 54. hoch, 55. hoch, 56. hoch, 57. hoch, 58. hoch, 59. hoch, 60. hoch, 61. hoch, 62. hoch, 63. hoch, 64. hoch, 65. hoch, 66. hoch, 67. hoch, 68. hoch, 69. hoch, 70. hoch, 71. hoch, 72. hoch, 73. hoch, 74. hoch, 75. hoch, 76. hoch, 77. hoch, 78. hoch, 79. hoch, 80. hoch, 81. hoch, 82. hoch, 83. hoch, 84. hoch, 85. hoch, 86. hoch, 87. hoch, 88. hoch, 89. hoch, 90. hoch, 91. hoch, 92. hoch, 93. hoch, 94. hoch, 95. hoch, 96. hoch, 97. hoch, 98. hoch, 99. hoch, 100. hoch.

Rhein-Wasserkände, morgens 6 Uhr: Biele, 25. Juli: 250 cm; 24. Juli: 178 cm. Baldehn, 25. Juli: 416 cm; 24. Juli: 368 cm. Schürstiel, 25. Juli: 320 cm; 24. Juli: 250 cm. Rehl, 25. Juli: 382 cm; 24. Juli: 368 cm. Rogau, 25. Juli: 565 cm; 24. Juli: 571 cm, mittags 12 Uhr: 567 cm, abends 6 Uhr: 564 cm. Raunheim, 25. Juli: 477 cm; 24. Juli: 403 cm.

INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Reichsbankausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Juli hat sich in der dritten Juliwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 71,6 Mill. RM. auf 1865,8 Mill. RM. ermäßigt. Im einzelnen betragen die Bestände an Handelswechseln und Schecks um 58,8 Mill. RM. auf 1427,2 Mill. RM. und die Lombardbestände um 12,7 Mill. RM. auf 57,6 Mill. RM. abgenommen. Bestände an Reichsschatzwechseln sind nicht vorhanden.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfaktoren zusammen sind 232,7 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgefließen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 221,0 Mill. RM. auf 865,9 Mill. RM., derjenige an Rentenbankfaktoren um 11,7 Mill. RM. auf 879,4 Mill. RM. verringert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswochen Rentenbankfaktoren in Höhe von 0,4 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfaktoren auf 68,8 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 667,0 Mill. RM. eine Zunahme um 240,3 Mill. RM. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen haben sich um 2,2 Mill. RM. auf 260,0 Mill. RM. vermindert. Im einzelnen haben die Goldbestände um 3000 RM. auf 261,7 Mill. RM. und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 2,2 Mill. RM. auf 181,6 Mill. RM. abgenommen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 62,5 Prozent in der Vorwoche auf 66,8 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 66,9 Prozent auf 70,6 Prozent.

Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe.

Im gestrigen gerichtlichen Verkündungstermin wurde mitgeteilt, daß der den Gläubigern der Maschinenbaugesellschaft vorgelegte Vergleich angenommen worden ist. Die stimmberechtigten Forderungen betragen 700 734 RM., für den Vergleich haben sich 488 Gläubiger mit 501 859 RM. Forderungen, dagegen 59 Gläubiger mit 77 876 RM. die geforderte Mehrzahl ist also erreicht und somit der Vergleich angenommen. Dieser Vergleich sieht die volle Befriedigung der Forderungen bis 300 RM., im übrigen eine Quote von 5 Prozent an die vom Vergleich betroffenen Gläubiger vor. Die sich schließlich die gesamte zur Verteilung gelangende Quote stellen wird, kann jetzt noch nicht beurteilt werden.

Schultheiß-Ostwerte.

Das Fusionsprojekt.

Berlin, 25. Juli. (Eigenbericht.) Die Absicht, die beiden führenden Gesellschaften des Schultheiß-Ostwertes-Konzerns durch Fusion zusammenzuführen, hat die Börse schon vor einiger Zeit beschäftigt. Nach dem „Berl. Tageblatt“ ist diese Absicht inzwischen nicht ausgegeben worden. Man behauptete, daß die Fusion weiter mit den vorbereitenden Berechnungen in ein späteres Stadium treten kann. Eine Verhandlung des F.G.-Schultheiß zwischen Schultheiß und Ostwerten kam bei der Beilegung des Fusionsverhältnisses keinesfalls in Frage. Auch mit einem Vergleichsrecht scheint nicht zu rechnen zu sein. Man dürfte vermutlich die innerhalb des Konzerns liegenden Aktien der Gesellschaften bei der Fusion mit verwenden.

Rampfpreise des Kupferblechverbandes.

Zur Bekämpfung der Außenwette hat der Kupferblechverband am 22. Juli eine Preisermäßigung um 22 RM. für 100 Kilogramm vorgenommen. Kupferbleche im Großhandel bei Werkslieferungen stellen sich jetzt auf 147 RM. gegen früher 169 RM.

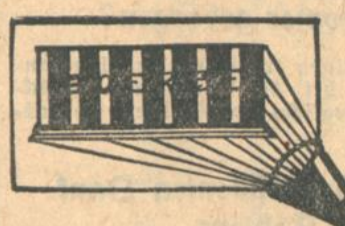
Neue Glangstoff-Breslau.

Die Neue Glangstoffwerke A.-G. in Breslau vorzuziehen für 1929 eine weitere Erhöhung des vorläufigen Verkaufspreises um 1 980 978 RM. auf nunmehr 4 970 466 RM. Nach dem Geschäftsbericht stand das abgelaufene Geschäftsjahr im Zeichen der allmählichen Entwicklung der Produktion und der Anerkennung der Arbeiterkraft. Für das Gesamtjahrgebnis blieb die nur teilweise Ausnutzung der Anlagen fast ohne Einfluß. In der zweiten Jahreshälfte kam das Werk zur Vollproduktion. Absatz und Preisbildung fanden unter dem Einfluß der Konjunkturschwäche. Voraussagen über das laufende Jahr ließen sich nicht machen.

Preissteigerung von Amerika-Kunfische. Die American Fishco Co. hat laut „Konfessionär“ ihre Kunfischpreise um 20-27 Prozent pro lb. gehoben. Hiermit kommt die Sorte 150 Denier nun auf 95 Cent zu stehen. Die amerikanischen Kunfischpreise sind der Ansicht, daß der Absatz ausländischer Kunfische in den Vereinigten Staaten durch diese Maßnahme weiter ungenügend beeinflusst werden wird und daß sich die Einfuhr in noch stärkerem Maße als bisher auf bestimmte Spezialnummern beschränken wird.

Sanomatische Maschinenbau-A.G. (Sanomag) in Hannover-Linden. — 60 Prozent Steigerung im Automobilen. Gegenüber dem vorigen Jahr hat die Abteilung Automobilen eine 60prozentige Umsatzsteigerung zu verzeichnen. Durch den neuen Typ bekommt das Automobilengeschäft der Sanomag einen nochmaligen Auftrieb. Die Abteilung Automobilen hat zurzeit Aufträge auf 110 Automobilen teilweise aus dem Ausland zur Bearbeitung vorliegen, so daß also die 600 Köpfe zählende Belegschaft der Sanomag reichlich beschäftigt ist.

Nibel-De-Saen. Anlässlich der Zulassung von 10 Mill. RM. des Aktienkapitals der N. D. Nibel-De-Saen A.-G., Berlin, vom Berliner Börsenhandel teilt die Gesellschaft im Prospekt mit, namentlich in technischer Hinsicht gegenüber dem Vorjahr einen Umsatzzuwachs zu verzeichnen. Dem Neben- und Einparungen an Unkosten, Gehältern und Löhnen gegenüber. In Spezialartikeln erhöhte sich der Absatz.



Scheinwerfer auf die Börse.

Die Börse als Opfer der Innenpolitik.

Die Börse hat in früheren Zeiten mit großer Nervosität jedes Wölchlein am außenpolitischen Horizont verfolgt. Seit dem Weltkrieg ist es die Innenpolitik, die der Börse und dem Kapital immer wieder schwere Wunden schlägt. Man hatte sich in der Burgstraße gegenüber der Zuspitzung der innenpolitischen Lage mit dem Gedanken getrostet, daß nach der vorangegangenen Säuberung der Börsen von schwachen Elementen, nach der Zusammenkürzung der Hausse-Engagements die Effektenmärkte für neue innenpolitische Stürme gut gerüstet seien. Die Reichstagsauflösung hat aber alle diese Kombinationen und Selbsttröstungen der Börse über den Haufen geworfen. Es traten neue starke Kursrückgänge ein, und die Welt der Börsenspekulanten sah sich der Tatsache gegenüber, daß der Umlauf-Zahlung des Monats Juli die Verluste der Vormonate wieder erhöhen werde. Die völlige Unkenntnis darüber, ob der neue Reichstag arbeitsfähig sein wird, die Beforgnis vor folgenreichen Zwischenfällen während der Wahlbewegung haben eine neue Angstpsychose im Gefolge gehabt. Dazu kam, daß gleichzeitig Meldungen eintrafen, die darauf hinwiesen, daß die Wirtschaftskrisis jetzt auch in der Schmierindustrie, die bisher noch gegenüber der allgemeinen Absatzkrise eine gewisse Widerstandsfähigkeit gezeigt hatte, schwere Verwüstungen anrichtet. Die in pessimismus getauchten Mitteilungen in der Generalversammlung von Selskings riefen an der Börse die Befürchtung hervor, daß manche der großen Montanunternehmen sich angesichts dieser Absatzkrise zu Dividendenermäßigungen veranlassen würden. Man nannte in diesem Zusammenhang besonders die Interessengemeinschaft Hoesch-Köln-Neuesen, sowie die Altkölnwerke. Ueberhaupt konnte sich die Börse nicht der Erkenntnis verschließen, daß die Wahrscheinlichkeit von Dividendenermäßigungen ein Loch in jene Renditeberechnungen der Spekulation gerissen hat, die auf dem Rückgang der Zinssätze aufgebaut waren. Die Rendite der Dividenden-

werte hat sich dadurch zweifellos verbessert, weil bei einem Reichsbankdiskont von 4 Proz. naturgemäß weit geringere Verzinsungsansprüche gestellt werden, als bei einem Reichsbankdiskont von 7 Prozent. Nur daß eben leider die Wahrscheinlichkeit von Dividendenermäßigungen alle diese schönen Renditeberechnungen der Bankwelt über den Haufen wirft.

Was sich in den Tagen nach der Reichstagsauflösung an den deutschen Börsen abspielte, illustrierte wieder einmal die alte Erfahrung, daß scharfe Kursrückgänge gewissermaßen automatisch neue Kursverwüstungen nach sich ziehen. Die Banken und Bankiers verlangten neue Sicherheiten, ein Teil der Kundenschaft konnte diese neuen Einschlüsse nicht leisten, manche Effektenbesitzer entschlossen sich auch zu Selbst-Exekutionen, weil sie in dieser Zeit hochgradiger innenpolitischer Spannung reinen Tisch machen wollten. So trieb ein Keil den andern, und eine frustrierte Schar von Baifispekulanten in Berlin, in Amsterdam und in Wien suchte in dem trüben Dunkel der innenpolitischen Lage Deutschlands nach mühseligen Gewinnen durch das Mittel von Baifisangriffen. Die Großbanken, die schon an und für sich aus den früheren Börsenpaniken durch recht große, aus Interventionen stammende Effektenbestände belastet sind, die wie die Fama behauptet, bei einzelnen dieser Institute 10-15 Prozent des Aktienkapitals ausmachen sollen, nahmen in den ersten Tagen von jeder neuen Intervention Abstand. Zur Vermittlung trug auch die Preisermäßigung bei Bemberg bei.

In den letzten Tagen schien sich eine Verunsicherung anzubahnen, zumal Anzeichen für eine gewisse Konsolidierung an der New Yorker Börse in Erscheinung traten. Kapitalkräftige Kreise bemühten in vorrühmlichem Tempo die Kursrückgänge zu käufeln. Es ist möglich, daß sich diese Käufe fortsetzen, aber die Zukunft der Börse wird zweifellos davon abhängen, ob die innenpolitischen Zustände endlich einer Gesundung entgegengehen.

Immer neue Exekutionen

beschleunigen den Aufstösungsprozess.

Berlin, 25. Juli. (Funknachricht.) Beim Beginn der heutigen Börse lag wieder stärkeres Angebot vor, so daß sich fast auf der ganzen Linie neue Kursrückgänge von 1-3 Prozent ergaben. Teilweise waren Verluste bis zu 7 Prozent zu verzeichnen. Man fürchtete das heutige Angebot vom großen Teil auf Exekutionen zurück. Die Börsenspekulation neigte angesichts der Fortdauer des Reinigungsprozesses weiter zu Standortgaben. Durch die täglichen Kursverluste werden immer neue Depots geschaffen, deren Liquidation den Aufstösungsprozess noch beschleunigt. Vorbörslich befürchtete härtere Kursrückgänge wurden vermieden, da die Banken wieder vereinzelt Aufnahmefähigkeit zeigten. Klarheit waren auf die Verwaltungserklärung, die den Kursrückgang der Aktien als im Geschäftsgang nicht begründet bezeichnet, um 3/4 Prozent erholt. Die Stimmung wurde durch verschiedene ungünstige Nachrichten, wie den weiteren Rückgang der Ruhrkohlenförderung, den starken Einnahmestückung bei der Reichsbahn und den matten Schluß der New Yorker Börse gleichfalls beeinträchtigt. Kupferwerte waren in Erwartung einer Kupferpreissteigerung gut gehalten und teilweise freundlich.

Am Geldmarkt waren unveränderte Sätze zu hören. Tagesgeld 2-4 Prozent, Monatsgeld 4,5 bis 5,5 Prozent, Warenwechsel ca. 3,75 Prozent. — Am Devisenmarkt nannte man Kabel-Berlin 4.1573, London-Kabel 4.8000, London-Berlin 20.3775.

Abendbörse erholt.

Frankfurt, 25. Juli. (Eigenbericht.) Bei ruhigem Geschäft verlief die Abendbörse auf Bedenken der Baifispartei in einer leichten Erholung. Gegenüber dem Berliner Schlußkurs waren Farben um 0,5 Schuderer und Siemens um je 1,25, Hofmann um 2,5, Hoesch um 0,5 Prozent befestigt. Deutsche Aluminium gingen gegenüber dem schwachen Mittagskurs um weitere 2 Proz. auf 178 zurück. Sehr fest lagen Neubestände, der Kurs lag auf 7,75 Prozent. Altköln bei 60 Prozent gut gehalten. Im späteren Verlauf blieb die Abendbörse unverändert ruhig und gehalten. Nachbörslich hieß man Farben 12, Siemens 196, Schuderer 154, Hagag 89,5, Neubestände 78.

Bankaktien: Allgem. D. Kreditakt. 109, Harmer Bankverein 116, Banr. Dep. u. Wechsel 126, Commerz. u. Rheinl. 133, Darmst. u. Nationalb. 136,5, D.D.-Bank 126,5, Dresdner Bank 128,75, Reichsbank 240, Decker. Kredit 27,80.

Bergwerks-Aktien: Zuberus 62, Gelsenk. 109, Darpfen 105, Kalim. Hoesch 181,5, Westeregeln 178, Mannesmannröhren 58,5, Phönix Bergbau 77, Rhein. Braunt. 213, Rhein-Stahl 91, Ver. Königsh. u. Laurahütte 42,5, Ver. Stahlwerk 77,5.

Transport-Aktien: Dapag 89,5, Nordb. Lloyd 88,75, Jemeter Seilfabr. 102,5, Dalmir Motor 20,5, D. Gerdt 70,5, D. Violeumwerke 178, Gettr. Sicht u. Kraft 136,5, F.G. Farben 151, Felten u. Guilleaume 97, Gesh. 137, Goldschmidt 25, 53,5, Hofmann 76, Holzgerüstung 87,5, Jungbunzlauer 30, Schmeier 158, Metallh. 107, Wlag 90,5, Rhein. el. Mannsb. Stamm 128,5, Hüttenwerke 50, Schuderer G. Hütten 154, Siemens u. Danks 196, Züdd. Zuckerf. 150, Zellf. Hoeschens 100,5, Zellstoff Waidhof 132.

Devisennotierungen.

Berlin, 25. Juli 1930 (Funk)				Zürich, 25. Juli 1930 (Drahtbericht)			
Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief	Geld	Brief
25. 7.	26. 7.	24. 7.	24. 7.	25. 7.	24. 7.	25. 7.	24. 7.
Buen-Air. 1 Pes.	1.511	1.515	1.512	1.516	1.516	1.516	1.516
Canada 1 k. D.	4.187	4.195	4.188	4.196	4.196	4.196	4.196
Konstan. 1 k. Pf.	—	—	—	—	—	—	—
Japan 1 Yen	2.067	2.071	2.069	2.073	2.073	2.073	2.073
Kairo 1 äg. Pf.	20.87	20.91	20.875	20.915	20.915	20.915	20.915
London 1 Pf.	20.355	20.395	20.36	20.40	20.40	20.40	20.40
New York 1 Doll.	4.1835	4.191	4.184	4.192	4.192	4.192	4.192
Rio de J. 1 Millr.	0.455	0.457	0.455	0.457	0.457	0.457	0.457
Uruguay 1 Peso	3.536	3.544	3.546	3.564	3.564	3.564	3.564
Amsterd. 100 G.	169.34	168.68	169.39	168.73	168.73	168.73	168.73
Athen 100 Drach.	5.43	5.44	5.435	5.445	5.445	5.445	5.445
Brisel 100 Belg.	58.49	58.61	58.50	58.62	58.62	58.62	58.62
Bukarest 100 Lei	2.489	2.493	2.490	2.494	2.494	2.494	2.494
Budap. 100000 Kr.	73.34	73.48	73.355	73.475	73.475	73.475	73.475
Danzig 100 Gl.	81.38	81.54	81.40	81.56	81.56	81.56	81.56
Helsink. 100 f. M.	10.528	10.548	10.528	10.548	10.548	10.548	10.548
Italien 100 Lira	21.91	21.95	21.925	21.965	21.965	21.965	21.965
Jugosl. 100 Din.	7.424	7.438	7.424	7.438	7.438	7.438	7.438
Kowno 100 Litae	41.76	41.84	41.81	41.89	41.89	41.89	41.89
Kopenh. 100 Kr.	112.12	112.34	112.13	112.35	112.35	112.35	112.35
Lissab. 100 Esk.	18.82	18.86	18.82	18.86	18.86	18.86	18.86
Oslo 100 Kr.	112.07	112.29	112.05	112.23	112.23	112.23	112.23
Paris 100 Fres.	16.45	16.49	16.46	16.50	16.50	16.50	16.50
Prag 100 Kr.	12.406	12.426	12.407	12.427	12.427	12.427	12.427
Island 100 Kr.	92.03	92.21	92.03	92.21	92.21	92.21	92.21
Riga 100 Lat.	80.66	80.82	80.64	80.80	80.80	80.80	80.80
Schwiz 100 Fres.	81.31	81.47	81.345	81.405	81.405	81.405	81.405
Sofia 100 Leva	3.033	3.039	3.033	3.039	3.039	3.039	3.039
Spanien 100 Pes.	47.35	48.05	48	48.10	48.10	48.10	48.10
Stockh. 100 Kr.	112.47	112.69	112.50	112.72	112.72	112.72	112.72
Reval 100 est. Kr.	111.51	111.73	111.49	111.71	111.71	111.71	111.71
Wien 100 Schill.	59.15	59.27	59.13	59.25	59.25	59.25	59.25
Warschau 100 Zloty	20.24	20.24	20.24	20.24	20.24	20.24	20.24
London 25. 7.	25.03	25.03	25.03	25.03	25.03	25.03	25.03
New York 25. 7.	514.47	514.35	514.35	514.35	514.35	514.35	514.35
Belgrad 25. 7.	71.92	71.92	71.92	71.92	71.92	71.92	71.92
Athen 25. 7.	26.95	26.94	26.94	26.94	26.94	26.94	26.94
Konstantin. 25. 7.	52.00	52.75	52.75	52.75	52.75	52.75	52.75
Bukarest 25. 7.	207.00	207.01	207.01	207.01	207.01	207.01	207.01
Hejlsink. 25. 7.	122.85	122.82	122.82	122.82	122.82	122.82	122.82
Privatdisk. 25. 7.	72.71	72.70	72.70	72.70	72.70	72.70	72.70
Buenos-Aires 25. 7.	138.35	138.35	138.35	138.35	138.35	138.35	138.35
Oslo 25. 7.	137.85	137.85	137.85	137.85	137.85	137.85	137.85
Öst. Bank 25. 7.	137.85	137.85	137.85	137.85	137.85	137.85	137.85
Tschi. Geld 25. 7.	3.73	3.72	3.72	3.72	3.72	3.72	3.72
Monatsgeld 25. 7.	15.25	15.25	15.25	15.25	15.25	15.25	15.25

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 25. Juli. (Funknachricht.) Die Renten, die gestern Nacht in vereinzelten Teilen des Landes niedergingen, haben nach vorübergehender Unterbrechung ihre Fortsetzung gefunden, blieben aber in ihrer Auswirkung auf den Berliner Getreidehandel ohne nennenswerten Einfluss. Die Temperatur bleibt kühl, und das scheint wohl die Befürchtungen in Bezug auf Fruchtigkeitschäden wesentlich zu verringern. Natürlich haben die Preisabgeber ihre Promptangebote in Roggen abgekoppelt, aber auch die andere Seite hält sich zurück. Nennlich entwickelt sich die Tendenz für Lieferung. Hier war es nur der Dezember, der gestützt durch einige Käufe, seinen Vorratsschlussstand fester erhöhte, während für September und Oktober die Preise sich nur unerheblich nach oben veränderten. Beim Hafer gingen im Effektivgeschäft die Forderungen unverändert. Für Lieferung mit Ausnahme des nicht behaupteten Juli erhöht. Der Bedarf gab sich von September aufwärts durchweg 2 RM. Aufgeld. Weizen war fester, trotzdem das Ausland eher schwächere Börsennotierungen meldete und auch in den Eisforderungen ein gewisser Nachlass eingetreten ist. Gerste bleibt in Sommerfrucht unverhältnismäßig stark angeboten. Die vorliegenden Proben scheinen aber nur selten zu befriedigen. Wintergerste stetig. Weizen wird nicht gefragt.

Berlin, 25. Juli. (Funknachricht.) Amliche Produktennotierungen (für Getreide und Mehl) sind: 1000 Kilo, je 100 Kilo ab Station: Weizen: Märk. —, Juli 292, Sept. 284,50, Okt. 266 u. Br. Dez. 270; Icker. Roggen: Märk. 161-167, Juli 177,50, Sept. 177-177,50, Okt. 181-181,50, Dez. 191; stetig. Gerste: Futter: Märk. 175-182, Juli 184 u. O., Sept. 180, Okt. 185-184,50, Dez. 190,50; rubig. Weizenmehl 81,75-80,50; stetig. Roggenmehl 22,75-22,75; kaum behauptet. Weizenkleie 10,20-10,60; rubig. Roggenkleie 10,25-10,75; stetig.

Chicagoer Getreidebörse.

Chicago, 25. Juli. (Funknachricht.) Getreide-Schlusskurse. (Vortagskurse in Klammern.) Weizen: Tendenz stetig. Juli 88 1/2 (88 1/2), Sept. 91 1/2-91 1/2 (91 1/2-91 1/2), Dez. 96 1/2-97 (97-96 1/2), März 101 1/2 (101 1/2). — Mais: Tendenz stetig. Juli 85 1/2 (84 1/2), Sept. 85 1/2 (86 1/2), Dez. 80 1/2 (78 1/2), März 83 1/2 (82 1/2). Hafer: Tendenz stetig. Juli 35 1/2 (34 1/2), Sept. 37 1/2 (37), Dezbr. 41 1/2 (40 1/2), März 43 1/2 (43). — Roggen: Tendenz stetig. Juli — (54 1/2), Sept. 57 1/2 (56 1/2), Dezbr. 63 1/2 (62 1/2), März 68 (67 1/2). (Alles in Cent je Bushel.)

Sonstige Märkte.

Magdeburg, 25. Juli. Weizener (einschl. Sad und Verbrauchssteuer für 50 Kilo brutto für netto ab Verladekette Magdeburg): Innerhalb 10 Tagen 26,50-26,75, Juli 26,95, Tendenz ruhig. — Terminpreise für Weizener (inkl. Sad frei Sechselfleite Hamburg für 50 Kilo netto): Juli 6,90 Br., 6,80 G.; August 6,80 Br., 6,75 G.; Sept. 6,90 Br., 6,80 G.; Oktober 7.- Br., 6,90 G.; Nov. 7,10 Br., 7.- G.; Dezbr. 7,20 Br., 7,10 G.; Januar-März 7,45 Br., 7,35 G.; März 7,60 Br., 7,50 G.; Mai 7,90 Br., 7,70 G. Tendenz stetig.

Bremen, 25. Juli. Baumwolle. Schlusskurs: American Middling Universal Standard 28 mm loka per engl. Pfund 14,87 Dollarcent.

Berlin, 25. Juli. (Funknachricht.) Metallnotierungen für je 100 Kg. Elektrolyt Kupfer 105,25 RM., Originalaluminium 98-99 1/2 in Brücken 190 RM., besgl. in Waag oder Drahtbarren, 90% 194 RM., Reinmetall, 98-99% 350 RM., Antimon-Reinmetall 48 bis 50 RM., Feinsilber (1 Kg. Fein) 47,50-49,50 RM.

Bühler Obstmarkt vom 24. Juli. Heidelbeeren kosteten 30-35, Johannisbeeren 12-14, Himbeeren 40, Stachelbeeren 15-20, Rindfleisch 40, Pfirsiche 40 bis 50, Pflaumen 28-30, Pfirsichen 14-20, Zimmes Zweifelhäfen 30-32, Birnen 18-25, Äpfel 20-28.

Mischweizer Obstmarkt vom 24. Juli. Heidelbeeren kosteten 32, Johannisbeeren 15, Pflaumen, gelb 20-25, Pflaumen, blau 20-30.

Oberkircher Obstmarkt vom 24. Juli. Birnen kosteten 28 Pfg., Johannisbeeren 20-22, Heidelbeeren 30-40, Himbeeren 35, Stachelbeeren 20, Pfirsiche 25-52, Birnen 18-25, Mirabellen 20-28, Spillinge 18-27, Pflaumen 14-20, Pfirsiche 25-27, Zweifelhäfen 24-28. — Neustadt: Gute Anfuhr, flotter Handel und Absatz. Äpfel 45-55, Äpfel 30-31, Birnen 20-30, Heidelbeeren 30-35, Johannisbeeren 12-15, Pfirsichen 15-25, Mirabellen 20-35, Pfirsiche 20-50, Pflaumen 20, Stachelbeeren 12-18, Tomaten 30, türkische Kirchen 12-20, Zweifelhäfen 20 bis 25, Perfriso 25, Bohnen 12. — Weissenheim a. Sand: Anfuhr 200 Zentner. Flotter Absatz. Johannisbeeren 5-14, Pflaumen 20, Zweifelhäfen 20-25, Perfriso 15-18, Pfirsiche 25-50, Äpfel 40-45, Sauerkirchen 20-22, Äpfel 18-30, Birnen 20-25, Mirabellen 25-30, Bohnen 18 und Gurken pro 100 Stück 50-70 Pfennig.

Unnotierte Werte.

Karlsruhe, den 25. Juli
Mitgeteilt von Baer & Elend Bankgeschäft, Karlsru.

Alles sirka	
Adler Kall	—
Badenia Druck	100
Brown Boveri	116
Burbach	153
Dtsch Lastauto	100
Dtsch Petroleum	49 1/2</

Woldemaras verbannt.

WTB. Kowno, 25. Juli.

Wie die Litauische Telegraphenagentur mitteilt, ist der ehemalige Ministerpräsident Woldemaras auf Anordnung des Distriktkommandanten wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung gestern aus Kowno deportiert worden.

Ueber die Deportierung werden folgende Einzelheiten berichtet: Der früher Ministerpräsident Woldemaras wurde gestern Abend 9 Uhr, als er von einem Spaziergang zurückkehrte, von einem Polizeikommissar und einigen Polizeibeamten empfangen und aufgefordert, ihnen zu folgen, da sie Befehl hätten, ihn nach einem Gut im Kreise Krottingen (an der früheren deutsch-litauischen Grenze) zu bringen. Der Befehl stellt fest, daß sein Verbleiben in Kowno die öffentliche Ruhe gefährde. Woldemaras wurde darauf in einem Auto in seinen Verbannungsort gebracht. Woldemaras wird in seiner Verbannungszeit, die wie man hört, zunächst ein Jahr dauern wird, unter strenger Aufsicht der Polizei stehen. Auch die Untermiethung, die Woldemaras noch innehat, wurde in der Nacht geräumt, indem die Möbel hinausgeschafft wurden. Seine Frau und sein Pflegekind sind in Kowno geblieben. Die Ausweisung Woldemaras, die auf seine verstärkte oppositionelle Tätigkeit zurückzuführen ist, hat in Kowno großes Aufsehen hervorgerufen.

Wieder gespannte Lage in Aegypten.

WTB. London, 25. Juli.

Der Sonderkorrespondent des Daily Express meldet aus Alexandrien: Aus bestunterrichteter Quelle verlautet, daß die Wafdpartei in einer Geheim Sitzung in Kairo vorgestern beschlossen habe, dem König Fuad und der Regierung Sidki Pascha Trost zu bieten und morgen in Kairo eine Parlaments Sitzung abzuhalten. Diese Sitzung soll außerhalb des Parlamentsgebäudes stattfinden. Die Regierung werde alles unternehmen, um die Sitzung zu verhindern, und es bestehe die ernste Gefahr eines Zusammenstoßes. Die Regierung sei auf alle Möglichkeiten vorbereitet. Kairo sei mit Truppen gefüllt, und die Regierung werde die Wafdpartei für alle organisierten Ausschreitungen verantwortlich machen und die Wafdführer gerichtlich belangen. Dem Korrespondenten zufolge ist die Bevölkerung von Alexandrien nervös und besorgt. Ueberall herrsche die gespannte Atmosphäre des Krieges. Sowohl die Geschäfte der Eingeborenen als auch der Ausländer seien vollkommen lahmgelegt.

Das Brückenunglück in Koblenz.

Die Bergungsarbeiten. — Sämtliche Todesopfer geborgen?

WTB Koblenz, 25. Juli.

Die Bergungsarbeiten im Küpeler Saßen wurden heute vormittag emsig fortgesetzt. Weitere Leichen sind aber nicht gefunden worden. Bei den zuständigen Stellen ist man nunmehr der Ansicht, daß nach dem Ergebnis der Nachforschungen kaum mehr als die 37 Opfer, die bereits geborgen wurden, zu beklagen sind und daß die Vermisstenanzeigen heute oder im Laufe der nächsten Tage zurückgenommen werden. Es stellt sich heraus, daß ein Teil der Vermisstenmeldungen schon aus der Zeit vor dem Unglück stammen. Auch dürfte ein Teil der Vermisstenmeldungen zu denen gehören, die erfahrungsgemäß häufig nicht wieder zurückgenommen werden, aber erledigt sind.

Die Zahl der noch im Krankenhaus Krankenhaus befindlichen Verletzten beträgt 14; sie befinden sich sämtlich auf dem Wege der Besserung.

Die Untersuchung.

Der vom Reichsverkehrsministerium entsandte Untersuchungskommissionar hat Feststellung der Ursachen des Brückenunglücks veröffentlicht. In dem Bericht wird eine abschließende Erklärung, die durch eine Zwischenklärung des Koblenzer Polizeipräsidenten ergänzt wird. Danach haben die bisherigen Ermittlungen zu dem Ergebnis geführt, daß es sich in dem frag-

lichen Falle um einen tragischen Unfall gehandelt hat, der sich bei der Verletzung unglücklicher Umstände festlicher menschlichen Voraussicht entzog.

Des Reichspräsidenten Dank an Koblenz.

Vom Reichspräsidenten von Hindenburg ist beim Oberbürgermeister von Koblenz Dr. Kussel folgendes Schreiben eingegangen:

„Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister! Noch heute ist unter dem Eindruck des großen Unglücks, das am gestrigen Tage die Stadt und die Bevölkerung betroffen u. die erhebende Rheinlandbefreiungsfeier so schmerzlich abgebrochen hat. Dennoch drängt es mich, Ihnen selbst, der Stadt Koblenz und allen Bürgern und Bürgerinnen zu danken für die so zahlreichen Zeichen freundlicher Gesinnung, die ich während meiner Anwesenheit in Koblenz überall fand und die mich hoch erfreut haben. Mögen die schweren Wunden, die über Koblenz wandern, bald wieder besseren Tagen Platz machen und mögen Ihrer Stadt und allen, die darin leben, bald wieder glücklichere Zeiten beschieden sein. Mit diesem Wunsch und mit freundlichen Grüßen bin ich Ihr ergebener Geh. von Hindenburg, Ehrenbürger der Stadt Koblenz.“

Des Reichspräsidenten Dank an das Rheinland.

Wie die Pressestelle des Oberpräsidenten mitteilt, hat Reichspräsident von Hindenburg anlässlich der Beendigung seiner Reise durch das befreite gemeine Rheinische Gebiet folgendes Schreiben an den Oberpräsidenten der Rheinprovinz Dr. Busch gerichtet:

„Wieder nach Berlin zurückgekehrt, möchte ich Ihnen persönlich und den Ihnen unterstellten rheinischen Behörden von ganzem Herzen danken für die große Mühe, die Sie sich aus Anlaß der Befreiungsfeier und meiner Anwesenheit in der Rheinprovinz unterzogen haben. Gleichzeitige Bitte ich Sie, der Bevölkerung der Rheinprovinz, die mich allenthalben so herzlich begrüßt hat, meinen aufrichtigen Dank für alle Zeichen freundlicher Gesinnung überbringen zu lassen. Die festlichen Tage haben leider einen erschütternden Ablauf gefunden. Aber dennoch möchte ich nicht unterlassen, allen denen, die ihre Treue zum Staat und Reich in so freundlicher Weise bekundet und mich so herzlich begrüßt haben, zu sagen, wie mich das alles erfreut und meinem alten Herzen wohlgeht hat.“

Autounfall des Präsidenten Dr. Heineken.

WTB. Berlin, 24. Juli.

Heute mittag stießen auf der Dichtertraber Chaussee südlich von Berlin ein Personenauto in dem sich der Präsident des Norddeutschen Lloyd, Dr. Heineken, befand, und ein Lastauto zusammen. Dr. Heineken ist mit dem Kopf durch die Schutzscheibe geschleudert worden. Der Kraftfahrer und der Chauffeur sind mit leichten Kontusionen davongekommen. Die drei Verunglückten befinden sich in einem Krankenhaus in Tempelhof. Dr. Heineken befand sich auf der Reise von Dresden nach Berlin. Er hat sich eine Brustquetschung und eine Verletzung der Kopfschuppe zugezogen. Eine akute Lebensgefahr besteht nicht. Im St. Josephskrankenhaus wurde er sofort operiert. Sein Befinden ist den Umständen entsprechend gut.

Schlagwetterunglück.

WTB. Rattowitz, 24. Juli.

Im Schacht Marklowitz bei Koskau, der der Rohnitzer Steinlohlenwerkstatt gehört, ereignete sich gestern nachmittags, vermutlich durch Kurzschluss in der elektrischen Zuführung, eine heftige Schlagwetterexplosion. 5 Mann trugen zum Teil schwere Brandwunden davon. Die Ärzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.



Die Polizei geht in Kairo gegen die Wafd-Demonstranten vor.

Berliner Börse

vom 25. Juli 1930.

Table of Berlin stock market data including sections for Reich und Staat, Industrie-Aktien, Ausländ. Werte, Verkehrswerte, and Bank-Aktionen.

Table of Berlin Termin-Notierungen (Berlin Terminals) listing various commodities and their prices.

Frankfurter Börse

vom 25. Juli 1930.

Table of Frankfurt stock market data including sections for Deutsche Staatspapiere, Industrie-Aktien, Sachwertpapiere, Pfandbriefe, and Bank-Aktionen.

Berliner Freiverkehr

Table of Berlin free market prices for various goods and commodities.

Karlstrüher Sagblatt

Unterhaltungsblatt

Samsstag, den 26. Juni 1930

ROMAN VON
ILSE SCHUSTER

DER BLAUE VOGEL

rauscht zu ihr hin. Ruhig und gelassen, fast kühl, beugnete sie seinen forschenden, erkannten Augen. Es war etwas um Mädchen, das er nie bemerkt hatte und das langsam heranrückte auf ihr wirkte. Er war über allerlei Redereien mit ihr nicht hinausgekommen, seines Wissens konnte sie nur rauchen, Schindlitteratur schmökern, Dichtereien durchzuarbeiten und dem lieben Gott den Tag beschönigen. Nun residierte er seine Meinung und inwiefern unmissverständlich den anderen, ihm unbekanntem Menschen in ihr. Sein Zuhörvermögen war, so, fast keine es ihn, hier zu sitzen. Solcher Verleumdung folgte er jeder ihrer Bewegungen, wie es ihre Gewohnheit war, warf sie die langen, schlanken Beine über die breiten Armelehnen des tiefen Sessels. Der an sich schon kurze Arm rutschte bis über das Knie, wogelartige Arme, aber sie dachte nicht daran, ihre Lage zu ändern, selbst als sie sich den blauen Vogel sah.

„Gibst du nun dein Benehmen einem Herrn gegenüber — sehr viel richtiger, Tilly?“ spottete er liebenswürdig. „Du hast dich überhaupt verändert — es fehlen bloß noch die kühnsten Lippen und die Spuren der Federwaage.“

Tilly nahm ihr Magasin wieder auf.

„Wenn du mit lediglichem Soitieren leben willst, ist es schon besser, du verdrückst dich wieder.“

Das wollte Tilly hoffentlich ganz und gar nicht. Er legte seine braune, kräftige Hand auf ihre weiße, langen Finger und bot: „Ich bin schon wieder ganz ernst, Tilly. Du hast vielleicht doch einen guten Rat für mich; obgleich —“ er stockte.

„Obgleich?“ Sie beugte sich vor, ihre schlanken Beine spielten in den Bekanten. „Sprich ruhig, Herrnhart, ich weiß doch alles.“

„Ich halte das einfach nicht mehr aus, Tilly. Gibt es eine Stunde am Tag, wo du mal nicht fliegst? Ob das Werk nun den neuen Typ ein paar Tage früher oder später herausbringt, ist doch wohl Gott gleichgültig. Was ist eigentlich die Ingenieure und Kisten da — ich habe ihr gestern erklärt, daß niemand mehr aufsteigen soll, ohne die Höhenmessung nicht noch einmal einer eingehenden Prüfung unterzogen worden ist. Nein, sie hast die Maschine heraus und fordern — es ist immer dasselbe: Keine ich kann drohen und fordern — es ist immer dasselbe: Keine macht ein hilfloses oder müdes absehendes Gesicht und — fliegt eben. Wie in aller Welt denkst du denn unterer Ehe, sie kann doch nicht —“ erregt hand er auf und ging ruhelos auf dem weichen, schweißbäumenden Teppich auf und ab, Tilly sah ihm nach. Mit einem eigentümlichen Glanz in den hellen, graugrünen Augen. Hinter ihrer weißen Stirn, in die eine lose Wade fiel, schielten die Gedanken wie schnelle, leise Bälle. Doch schließlich der Stiefelwächter und ihrem Verbot nicht alles stimmte, wußte jeder im Haus. Den wahren Grund des stummen Kampfes hatte Tilly längst begriffen. Sie hatte sich immer gewünscht, daß die Welt des fast vierzigjährigen, eleganten Mannes auf seine gefallen war. Auf die Hilfe, äußerlich so herzlich und unbekümmert Anne!

Sie selbst genoss diese Stunde wie ein unverhofftes Geschenk. Ihre halbwegsene Sinne, ihre taubende Seele neigten sich nur einem Mann zu. Und das war eben Herrnhart von Gischhoff. Er war ihr ein Ziel — der Weg dahin lag im Dunkel, aber gehen würde sie ihn. Sie wartete, daß er wieder sprechen sollte.

Gischhoff, der von ihren Gedanken und Wünschen nicht das geringste ahnte, blieb vor ihr stehen.

„So ist Anne?“

„Mein Gott, Herrnhart, — du hast Manieren —“ dabei wandte sie dem Eintretenden ihr Gesicht zu, ohne das Magasin in dem sie gefesselt hatte, aus der Hand zu legen. Verächtlich drückte sie die kaum angetragene Zigarette an der zierlichen Gongschraube aus; hatten des Unmuts gründen sich in ihre Lippen zog.

„So Anne ist, will ich wissen!“ wiederholte der Mann ernst. Er stand an der Tür, einen Kenntnisfächer unter dem Arm geklemmt, hochmütig, im blauen Jackett und weißen Westfledern. Sein energiegeloses, scharfes Gesicht war sonnengebräunt und gab den fast gornig blickenden Augen harten, blauen Glanz.

Das Mädchen sah mit einem lächelnden Ansehen, das schon wieder hinter den schweigenden Herrn verschwand, auf die porträtierte, krause Gestalt des Schwagers. Dann schickte sie glückselig mit den schmalen Schultern und sagte kurz:

„Anne? Später.“

Sie beugte den blonden Kopf auf den des Spätnachmittagssonne kollabierten, stöhnte, schon wieder über das Gesicht. „Später?“

Herrnhart von Gischhoff, Chef der Arbeiter- und Arbeiterbewegung im Direktorium, ließ die halbhohe Tür ins Schloß fallen, kam tiefer ins Zimmer. Unmerklich atmete er auf, und der Ton seiner Stimme war um ein paar Schattierungen weicher.

„Da hat sie wohl die Verabredung vergessen, wir wollten doch zum Tennis. Wohin ging sie denn, Tilly?“

Sie sah kaum auf. Die gewagten Reproduktionen einer schon länger Zeit sehr häufig verfilmte Periode ihrer ältesten Schwester.

„Du die Tilly, wohin denn sonst?“

„Vant sprachst sieh der mit Hellen und Büchern gepackte kleine, hübsche Handtasche unter Gischhoffs geschallter Faust um. Wie eine milde Wasser war es über den Mann gekommen. Tilly sah ein wenig auf die Pflasterer, die sie im ersten Augenblick aus seinem Mund eine Spur von Verwirrung, die sie im ersten Augenblick mit einer kurzen Handbewegung legte er jeden Versuch und dachte nur: Ausziehen lassen. Erh als er mit dem Rücken gegen die Türmer des Zimmers rück, fuhr sie auf. Der Tisch ging sie an, die Stiege im allgemeinen und besonderen aber rein gar nicht.“

„Dein Benehmen ist empörend!“ funkelte sie ihn an. „Nach keine Kleinigkeiten gefälligst draußen! Nach doch deiner Braut den Stempel und nicht mir!“

Gischhoff war sofort erwidert. Er sprach sich etwas hilflos und verlegen über die Stiege, und auf die verlogene Weltkarte, die die aerobischen, ästhetischen Schönheiten deutend, meinte er:

„Es tut mir leid, Tilly, verzweifelt.“

„Ich bin schon so etwas vornehmlich?“ fragte mich nun Mr. Plummitt mit wütendem Gesicht. „Als ob ich mich schon so sehr uninteressiere, wie seine Frau veranlagt ist. Kurz und gut, meine Frau hat, es ist nicht sehr schön, daß sie dieses unglücklichen „Geräusch“ nennt, was mich aber an dem Briefe ganz besonders entsetzt, ist die Unverschämtheit. Ist Ihnen schon jemals so etwas vorgekommen?“

„Ganz!“ erwiderte ich. „Ich hatte natürlich sofort erkannt, daß davon den Brief, den ich damals geschrieben hatte, wortwörtlich abgeschrieben hatte.“

„Und was haben Sie auf diesen Brief geantwortet?“ fragte ich mit unerschütterlicher Neugierde.

„Was hätte ich darauf antworten sollen?“ sagte Mr. Plummitt. „Ich schrieb ihr, oder vielmehr ihrem Mann, der anscheinend den Brief verfaßt hat, daß er nicht nur nicht das geringste Recht habe, ein solches Verlangen an mich zu stellen, sondern daß das Verlangen selbst im höchsten Grade absurd sei. Wenn Ihnen unsere Mitleid nicht gefällt, füge ich hinzu, so stechen Sie aus! Rufen Sie sich ein Haus an anderen Ende der Stadt!“

„Kann ich mit Mr. Plummitt ein freundliches „Guten Abend!“ an und sitze aus dem Omnibus.“

Millionen auf der Verlustliste.

Drainage Weltkriegsreminiszenzen in der Galerie. — Die Kartoffel der Kriegsteilnehmer. — Ein Besuch im „Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegesgräber.“

von

Peter Hennig.

Während die Grabverwaltung die Erinnerung an die Toten pflegt, hat die Führung der Armeekasse einen für die Kriegsteilnehmer besonders wichtigen Zweck. Diese Karte bildet die Unterlage für Erlangung des Versorgungsanspruchs, denn jede Veranbarung, jede Sagarbeitung ist darin einzuzeichnen, Kriegesgräbern verfahren nicht und daher sind bisher von Jahr zu Jahr in vielen hunderttausend Fällen immer neue Pensionen und Kriegsgeldern auf Grund dieser Zentralkarte bewilligt worden. Best sollten allerdings neue Namen nur noch in besonderen Härtefällen bewilligt werden.

Auf Grund der Armeekasse und Truppenbewegungen, die hier reaktiviert sind, können Steuerbefreiungen, die nachträgliche Beurteilungen, konstatiert werden, die unter Umständen von weittragender rechtlicher Bedeutung sein können. Bisher hat das „Zentralnachweisamt“ über eine Million Todeserklärungen von Kriegsteilnehmern ausgestellt. Aber hunderttausend Mütter und Vätern warten noch heute auf das Gottesmutter, das ihnen hellen Gedanken wiederbringen soll. In diesem langgestreckten, hellen Galerien-Gebäude wird der Krieg in Wahrheit liquidiert, und der Ton seiner Stimme war um ein paar Schattierungen weicher.

Humor.

Der Preisverleiher. „Ist das ein guter Hausstand?“ — „Nein.“ — „Wohin?“ — „Mein.“ — „Kann er einige Stunden?“ — „Nein.“ — „Für was laugt er denn?“ — „Für nichts, nur für Preise auf Ausstellungen.“

Hohe Anforderungen. Gausler (zu seinem Verleiher): „Herr Doktor, wenn ich bitten darf, betonen Sie etwas mehr meiner Schwächen und meine Minderwertigkeit.“ — „Nun, arbeiten Sie meine physischen Eigenschaften besser heraus.“

Der gute Ruf. „Glauben Sie, daß mir der Schneider Bistek einen Antrag auf Kredit machen würde?“ — „Kann er?“ — „Nein!“ — „Dah, dann wird er Ihnen schon Kredit geben!“

Der Affke. Das das Auto schon im Altertum bekannt war, bezeugt eine Tafel aus dem Propheten Nahum, Kap. 2, V. 5; — Da der Wagen rollte auf den Straßen und rasselte auf den Straßen; sie glänzten wie Radeln und schoben einher wie die Räder.“ So geschrieben im 7. Jahrhundert vor Christi.

Auf der Schmitze. Mit großem Pathos ruft der Schauspieler seinem Partner an: „Barus, gib mir meine Zentonen wieder!“ — Da der andere schweigend, weiß er sein Stichwort verstanden hat, wiederholt Augstein noch lauter: „Barus, gib mir meine Zentonen wieder!“ Und zum Gaudium des Publikums erhält er die unvermeidliche Antwort: „Wenn du so sprichst, kriegst du sie erst recht nicht wieder.“

Der Mr. Brown schenkt überflüssig ein komischer Mensch zu sein. Was glauben Sie wohl, hat er getan? Oder was es vielleicht seine Frau? — Best kommt es! — Doch nicht so wenig.

Mr. Plummitt hat eine große Familie, zumeist Zwillinge, sagt er. Plummitt fort, „die alle musikalisch sind, so daß schließlich den ganzen Tag bei mir Klavier gespielt wird... warum auch nicht?“

Bei diesen Worten begann sich meiner eine kostbare Fremde zu bemühen, und ich sagte mir, daß alles, was uns Dichter und Schriftsteller über die Vergeltung lehren, doch nicht ganz so unbeständig sei.

Dieser Mr. Brown, ersahle mit Mr. Plummitt in verächtlichem Tone, „hätte die Unverschämtheit, mir eines Tages einen Brief zu schreiben — ich muß den Brief noch bei mir haben.“ — Er främte in seiner Modische — „da ist er.“

Und er begann nun mit dem Brief vorzulesen, nicht ohne einige wichtige und persönliche Bemerkungen zu machen. „Geschriebert Herr! Im Verlaufe auf unsere freundschaftlichen Beziehungen erlaube ich mir, mich heute an Sie zu wenden. Ich weiß sehr wohl, daß ich absolut kein Recht dazu habe, denn das Haus jedes Menschen ist seine Burg, und er kann darin, wenn es ihm beliebt, einen Namen zu erheben lassen. Aber leider ist meine Frau so eigentümlich veranlagt, daß jedes Gerücht, besonders aber fortgesetztes Klavierspielen...“

Die richtige Galerie in der Schmidt-Knobelsdorff-Straße in Berlin-Gesundbrunn bildet gemessen das letzte und vielleicht dauerhafte Lebensziel der großen und ruhmvollen preussischen Arme. Die vielen Millionen kriegsgräber Zettel, deren jeder einzelne die amtlich-militärische Beschreibung eines Menschenlebens ist, trümpfieren über den Tod. Jedes Blatt Papier in diesem Hause ist ein Stück Geschichte, außerdem sind sie Weltgeschichte der letzten 15 Jahre in Millionen Einzelbeobachtungen.

Denn in dem mächtigen Gebäudekomplex, der einstmals für ein Warendepot bestimmt war, aber erst 1915 fertig wurde, als die drangsame Soldaten bereits im Schicksalsraden lagen, ist jetzt das „Zentralnachweisamt für Kriegsverluste und Kriegesgräber“ untergebracht, das sämtliche Witen und Personalangaben des früheren Krieges verwaltet und aufbewahrt.

Nur an ihr liegt an den enbloßen, schurgraben Korridoren fluchten und jede Irge an der Außenseite ein kleines Schild mit Beschriftung des Truppenzells, der dahinter aufbewahrt wird. Die Zimmer sind bis zur Decke vollgepackt mit Regalen und Aufhängen, in denen, sein länderlich, nach dem Alphabet geordnet, die Stammlisten der 20 ehemaligen Armeekorps und der Kriegsmarine aufbewahrt werden. Aus den zahllosen Einzelheiten enthaltenden Angaben dieser Stammlisten ist die Hauptkartei aufgebaut, die insgesamt 15 Millionen Karteikarten umfaßt. In diese Karteikartei sind auch die Angaben der ehemaligen Verwundeten und die Witen der Gefangenenlager der ehemaligen feindlichen Länder übertragen, die nach dem Friedensschluß in mehr oder weniger gutem Zustand übergeben wurden. Die Hauptkartei überträgt in stielichen Reihen eine peinlich genaue Statistik der Einzelangaben und anderer Kriegesangelegenheiten, in der jede Krankheit, Bezahlung und sonstige Vorkommnisse in den Gefangenenlagern eingetragen ist. Bei anderen Witen war ein monatliches Sendung erforderlich, um fehlerhafte oder fehlende Angaben zu entziffern und zu berichtigen. Jedes Blatt wird peinlich kontrolliert, die Angaben nachgeprüft und dann neue Witen angefertigt, so lauter und orientiert, daß jedem Witenkarten das Verzeichnis keine Schwierigkeiten macht.

Eine besondere Abteilung verwaltet die bei den Kriegesopfern gefundenen Wertgegenstände und Andenken, soweit sie den Hinterbliebenen noch nicht zugekehrt werden konnten, meist Taschenrechner, verbeulte Helmstücken, Geld und Papiere, Messer, Bilder, Amonette und ähnliche Dinge.

Besonders umfangreich hat die Kartei für Kriegesgräber. Sie bildet die Unterlage für die Vergabe staatlicher Mittel zur Pflege der Soldatengräber im ehemaligen Heimatland und teilt den Angehörigen mit, wo ihr Vater oder Bruder bestattet ist. Aufträge, die oftmals größere Schwierigkeiten macht, besteht hier in der Frau, Gräberliste als Grabbeschriftung, „Grub Örete“, weil dies das einzige war, von dem der verstorbene Brief aus der Heimat in der Vergangenheit besprochen werden konnte. Es bedarf außerordentlicher Mitharbeit und Geschicklichkeit, um schließlich durch Sichtung des gesamten Materials Klarheit zu schaffen und die Namen der Einzelnen zu ermitteln. Noch heute fehlen die Angaben über 200 000 Vermisste, von denen niemand weiß, was aus ihnen geworden ist.

„Sie kann wieder mit dem „Blauen Vogel“ ansetzen?“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

„Sie mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“ „Du mußt nicht noch fragen, die müß nicht...“

Im Mittelpunkt unseres

Saison-Ausverkaufs

stehen die Tage — Samstag — Montag — Dienstag

Damenkleider bestr. Japanseide 9.75
Complet für Damen, Jacke und Mantel 19.75
Damen-Kleid Waschseide . . . 2.90
Restposten
Mantel- u. Kostüme Stoffe Ia Qualitäten, 130 cm breit, Mtr. 4.95 2.45
Kleiderstoffe reine Wolle, Tweed, Streif. u. Schotten, Mtr. 1.95
Waschsamt Kunstseide, moderne Muster, 70cm br. Mtr. 2.45
Bemberg-Voile aparte Muster 95 cm br. 3.95 2.95
Crêpe de Chine und Kollene einfarbig, Restposten Mtr. 3.50
Herrenlinontücher weiß mit Stickerei od. Spitze Stück 25 Pfg. 10 Pf.
Damentücher Stickerei od. Spitze Stück 15 Pfg. 12 Pf.

Damenhandschuhe teils Zwirn Atlas, gelb Waschl., imit. mit 2 Knöpfen oder aperten Stulpen 50 Pf.
Charmeuse-Schlüpfer schw. Qualität, in schönen Waschefarben, Paar nur 1.90
Einsatzhemden feinf. Baumw. mit mod. Einsätzen, Gr. 4-6 1.45
Dam.-Tennissöckchen weiß, 2 Paare nur 50 Pf.
1 Bowlservice mit 6 Gläsern u. vernick. Tabl. 3.95
1 Likörservice 7teil. mit Nickel-Tablett 3.50
1 Obstschale farbig 2.95

Herren-Sportmützen in schön. Form u. prachtv. Stoff. von 95 Pf. an
Damen-Strümpfe Waschkunstseide, vollst. fehlerfrei, in mod. Farben, Paar nur 58 Pf.
Damen-Strümpfe künstl. Waschseide, plattiert, äußerst strapazierfähig, Ware, Paar nur 95 Pf.
Hauskleider Trachtenstoff oder Zefir 1.95 1.75
Stickereihemden in guter Ausführung 20 Pf.
Bindekragen Kunstseidenrips mit hübsch. Spitze garn. 95 Pf. 65 Pf.
Kleiderpassen Kunstseidenrips mit feiner Spitze-garn. 1.25 75 Pf.

Herren-Touringhemden mit fest. Kragen und Krawatte, in dandhren in versch. Farben . . . von 3.90 an
Damen-Taghemden zum Ausschuchen mit Stickerei-Motiv oder Klappelspitze . . . 75 Pf.
Unterkleider, Hemdhosen Kunstseide II. Wahl, zum Ausschuchen, mit verschiedenen Spitzen . . . 1.95
Aermellose Pullover klein gem. stert nur 1.10
Sportkleider weiß, Panama in uni od. m. Bordüre, 4.50 3.95
Briefblock Quart-Format mit so weißen Umschlägen . . . 65 Pf.
Parfüms verschied. Ausf. 4.50 3.- 2.- 1.25
Toiletteseife 7 Stück mit Cellophan ca. 375 g 90 Pf.

Holzauto groß 50 Pf.
Akten- u. Büchermappen Vollrindleder, mit Schiene, Ringgriff u. Schlösser, 5.50, 4.90 4.50
Kinderschuhe auf Tischen, zum Ausschuchen 31/35 4.90, 27/30 4.40, 23/25 2.95 2.45
1 Decke gez. aus 4 Quadrat. mit Spitze und Einsatz zusammengesetzt 1.35
1 Hähtischdecke gez. 50/100 95 Pf.
Damen-Hüte verschied. Gefächte 3.20 2.20 1.20
Kinderhüte verschied. Garnituren 2.50 1.50 75 Pf.
3 Ablegemappen Quartformat 95 Pf.
Butterbrotpapier 4 Rollen 1 roo Blatt 95 Pf.
Albert-Keks in Rollen 4 Rollen 95 Pf.

Aus unserer Betten-Abteilung!

Einzelne Metall-Bettgestelle Matratzen und Steppdecken nochmals bedeutend im Preise herabgesetzt!

KNOPF

Die Verlobung ihrer Tochter **Annenchen** mit Herrn **Dr. H. Dietrich Siebert**, Archivrat am Badischen General-Landesarchiv, beehrt sich anzuzeigen
 Frau **Wwe. Heinrich Holbeck**
 Essen, den 26. Juli 1930.
 Altfredstr. 156.

Meine Verlobung mit Fräulein **Annenchen Holbeck** gebe ich hiermit bekannt.
 Dr. **H. Dietrich Siebert**
 Archivrat am bad. General-Landesarchiv
 Karlsruhe, den 26. Juli 1930.
 Viktoriastr. 23

Hohere Verdienstmöglichkeit
 durch
Verkauf an Privatkundschaft!!
 Leitungs-fähige Erfahrungs-fähige, welche sämtliche Artikel in Erzeugnissen, wie Damen-, Herren- und Kinderwäsche, Sport-artikel usw. herstellt, sucht
tüchtige Provisionsvertreter (innen)
 welche über einen Stamm zahlungsfähiger Privatkundschaft verfügen. Wassermerkmal wird monatlich zur Verfügung gestellt. Für die Kundschaft günstige Zahlungsbedingungen. Bewerbungen wollen eingereicht werden unter Nr. 3050 ins Tagblattbüro.

Graue Haare
 erhalten garantiert in 14 Tagen. Augenfarbe. Auskumst kostenlos.
 Frau **El. Schoenle**, Angsbura 2/169, Schleichbad 139.

Baugelände
 in vornehmer Wohnlage, an günstigen Bedingungen, zu verkaufen.
 Gefl. Angebote unter Nr. 3048 ins Tagblattbüro erbeten.

Verloren
 Gib. Brosche (Prinze Friederichs) auf der Rückseite Namen eingraviert. Verloren. Abzug geg. Belohnung. Verrentstraße Nr. 87.

Wohnungs-Tausch und Nachweis
 Karlsruhe-Baden-Baden-Mannheim Berlin u. Reichsgebiet
Ernst Beckmann
 Germania-Office, und Verkehrs-Büro Berlin-Schöneberg I-Stolpmünde.

Herrschaftl. 4 Zimm.-Wohnung sowie herrschaftl. 5-6 Zim.-Wohnung
 beide Eckparterre, mit reichl. Zubehör u. allem Komfort. Beste Lage in Baden-Baden, sofort evtl. später zu vermieten. Angeb. unter Nr. 3188 ins Tagblattbüro erbeten

6 Zimmerwohnung. gut im Stand, auch f. Büro geeignet, per sol. od. spät. zu verm. Erbprinzenstr. 24.
5 3-Zimmerwohnung mit Bad u. reichl. Zubehör, auf 1. Sept. od. später zu vermieten. Näb. bei Frau, Reichsstraße 9.
Zimmer Gr., febl., möbl. sol. od. spät. an bef. Herrn zu vermieten. Kallertstr. 115, 1 Fr.
Unmöbliertes Zimmer mit separat. Eing. u. Kamin, Anbeh. sol. zu verm. Bahnhöfstr. 30, parterre.
Zimmer Gr., febl., 18. II., ein kleineres, gut möbl. Zimmer an sol. Frn. zu vermieten.
Möbl. Zimmer mit 2 Betten sofort od. 1. Aug. zu vermieten. M. Schmalholz, Waldstr. Nr. 8, Stb., 1 Fr.
Möbliertes, helles Zimmer auf 1. Aug. billig zu vermieten. Angeb. u. Preis an d. Tagbl.-Büro.
Gut möbl. Zimmer sol. od. 1. Aug. bill. zu vermieten. Zülfien, Buschstr. 1, part. r. Nähe Friedrichstraße.
Groß, sehr gut möbl. Zimmer el. Licht, sol. zu verm. Akademiestr. 21, 1 Fr.
Möbl. 3. m. Flur-Bett u. Bad, Kriegerstr. 74, III., b. a. Bf.
Möbl. Zimmer in gutem Hause zu vermieten. Geoboldstr. Nr. 2b, III.
1 Zimmer mit Küche u. Keller, 4. St., zu verm. Wördenstr. 45.
Schön, groß. Zimmer mit 2 Bett., u. möbl. Zimmer m. 1 Bett auf 1. Aug. zu vermieten. Eichenstr. 13, IV., r.
Gr. I. Zimmer sep. Eing., auch Büro, b. Hauptpost, zu vermieten. Kallertstr. 20a, III.
Kallertstraße, Hauptpost, sehr schöne 7 gr. Zimmer Bad u. reichl. Zubehör, i. gewerbliche Zwecke sehr geeignet. H. Huber, Karlsruhe, Zegenfeldstr. 11.

Wer sucht Geld?
 (Hypothek, Darlehen, Pfand- und Kausfeld, Selbstverw.) wend. Sie sich weds. löstest. Auskunft an
H. Gergen, Karlsruhe, Akademiestr. 27, part. Sprechstunde 9-11, 3-6 Uhr.

Der federleichte Maccomac-Manfcl
 sturmsicher und regendicht
 klein zusammenlegbar
 Preis mit Einpacktasche
 Damen 38.-
 Herren
 Nur zu beziehen durch
Freundlieb SPORT-MODE
 Karlsruhe

Bianos Flügel
 neu u. gebraucht, bei **Gheller** Karlsruh. 68 parterre.

Pianos — Flügel Harmonium
 neu und gebrauchte in all. Preislagen u. überreich gütig. Bedingungen bei **Rudolf Gschjod**, Rappurstr. 82, Stimmungen — Reparaturen.

Gott hat unsern lieben Vater und Großvater **Professor a. D. Andreas Brandl** gestern nacht im Alter von 79 1/2 Jahren zu sich heimgelufen.
 Karlsruhe, den 25. Juli 1930.
Walter Brandl, Pfarrer a. d. Evang. Diakonissenanstalt und Frau **Gisela geb. Wendling**.
 Die Trauerfeier findet in der Friedhofkapelle Pforzheim statt.

Zu vermieten
7 Zimmer-Wohnung m. 3 Manarb., Küche u. Bad billig zu vermieten. Am Markt-Platz, Kreuzstraße 4, Rod.

Zu pachten gef. Wirtschaft Größt., nur gutgehende.
4-3-Zimmerwohnung m. Bad, von 11. G. mitte (3. Gm.) gesucht. Preisangeb. unter Nr. 3162 an d. Tagbl.-Büro.
1 Zimmer mit Werkstat Werkstat, Bad, Wasser, el. Licht, zu vermieten. Kallertstraße 29, II.
Mietgesuche
Zu pachten gef. Wirtschaft Größt., nur gutgehende.
4-3-Zimmerwohnung m. Bad, von 11. G. mitte (3. Gm.) gesucht. Preisangeb. unter Nr. 3162 an d. Tagbl.-Büro.
1 Zimmer mit Werkstat Werkstat, Bad, Wasser, el. Licht, zu vermieten. Kallertstraße 29, II.
Mietgesuche

Offene Stellen
 Best. Ehepaar, ohne Kinder, sucht ein alt. Mädchen auf Anzahl od. spät. daselbst muß m. allen Hausarbeiten, etwas kochen u. in Garten arbeit bewandert sein, leben aber nur auf Dauerstellung. Hoher Lohn wird zugesichert. Zu ertrag. Best. Frau Carl Grew, Weinsberg (Baden).
Stellengesuche
 40 Mark demjenigen, der mit eine Stelle best. als Kraftfahrer oder Kraftfahrer, mehre and. andere Arbeit an. An-bote u. 3155 an d. Tagblatt-Büro.
Befähigung geübt wels. Art (Aug. u. 3154 a. d. Tagbl.)
Männlich Jung. Intell. Mann, 29 J. alt, sucht u. sol. passende Stelle als Hausdiener. (Ne-benberf. Hilfskellner). Angeb. u. n. durch Herr Hötter, Weinsberg, 2. Bf., Georgstr. 1.

Speise-Zimmer
 mit 120, 140, 160, 180 und 200 cm Buffet, werden sofort billig abgegeben.
Möbelhaus Freundlich, Kronenstraße 37/39. Zahlungserleichterung Ratenkaufabkommen der Beamtentbank.

Statt jeder besonderen Anzeige.
 Gestern abend 6 Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel **Ludwig Krieger sen.** Privatier nach langem, schwerem Leiden, im 79. Lebensjahr sanft entschlafen.
 Karlsruhe, den 25. Juli 1930, Kaiserstraße 11.
 Die trauernden Hinterbliebenen:
 Familie Ludwig Krieger jr.
 Familie Emil Dennig.
 Familie Adolf Sorns.
 Familie Gottfried Wetterlich.
 Familie Paul Dibel.
 Familie Josef Schaeuble.
 Die Beerdigung findet am Samstag, 26. Juli, nachm. 3 Uhr von der Friedhofkapelle aus statt.

MARI-NADEN
 Die ersten neuen
Bismarck-Hering 15 Pfg.
Rollmops 18 Pfg.
 Frische **Süßbück-linge**
Lachs-Heringe
5% RABATT!
Pfaukuch

Dauerheim! Beamt., Frn. sucht acemum. leer. u. möbl. m. teilw. Küchenben. b. alleinst. Frau od. Fr. ruh. Fam. auf 1. Okt. ausged. Angeb. m. Preis u. Foto u. Nr. 3145 an d. Tagbl.-Büro.
2-3 3-Zimmerwohnung mit Bad u. Veranda, in nur gut. Hause u. schönem, ruh. Nte-tern (2 Erw.) auf Verbst gesucht. Angeb. u. 3158 an das Tagblatt-Büro erbeten.
Möbliertes Zimmer (Licht) für 3 Pers. sofort gesucht. Angeb. mit Preis u. Nr. 3053 an d. Tagbl.-Büro.
Kapitalien Hypotheken Bar-Kredite von Selbstkäufer, ohne Vorlauf. Näb. durch H. Huber, Karlsruhe, Zegenfeldstr. 11.

Existenz
 Die Generalvertretung für zwei patentierte bzw. geschützte Markenartikel ist für den hiesigen Bezirk zu besetzen. Die Artikel sind Massenverbrauchsartikel u. bereits beim Reichswehrministerium, Reichspost, Reichsbahn, Industrie u. Großbanken im Gebrauch. Enorme laufende Umsätze und daher hohes Einkommen. Fachkenntnisse nicht erforderlich. daher günstige Gelegenheit zur Gründung einer selbständigen Existenz. Herren oder Firmen, welche über eigene Mittel verfügen, wollen zu nächst schriftliche Angebote unter Beifügung von Referenzen und unter Angabe der verfügbaren Mittel einreichen an die

Stannit-Verwertung G. m. b. H. in Köln
 Abonnenten berücksichtigt bei Einkäufen die Inserenten d. „Karlsruher Tagblatt.“

Chaiselongue Stuhlantel, Piano, Schmalstr. 1. bill. u. perf. Feilhaltung. Emil Walter, Karlsruhe, Seeböckstr. 13.
Chaiselongue aufgearb., neues, 26 Mark, zu verkaufen. Kallertstr. 25, Zappeler-Berf. (Unterh. Kinderwagen zu verkaufen. Karlsruhe-Hinterh., Hauptstraße 86.
Stierker 4/20 PS. Opel-bimousine in tabel. Zustand, wegen beland. Umständen preisw. geg. bare Kasse zu ver. Kallert, Kronenstraße 2, Stb., 2188. Einzigst. kann abge- weh. Anstalt. eines Doppelbüchs zu perf. od. geg. Motor-Holen od. Pachtlosen zu tauschen. Eigen Gedftr. Nr. 74 (Dammk.).

RADIO Eine i. neue 4 Röhren- Anlage mit Reg- ande, zu ver. Wald- hofstraße 58, IV., b. Hanel.
Kaufgesuche Zu kaufen gesucht Klafschenschrank. Angeb. u. Nr. 3160 an das Tagblatt-Büro.
Briefmarken-Sammlung gute, bellehaltene, m. 1 ten Marken von Sammler zu kaufen gesucht. Angebote mit näheren Angaben un. 3052 an d. Tagbl.-Büro.
Gut erhaltene Hobelbank zu kauf. gesucht. Aug. u. 3163 an d. Tagbl.

Oberbaurat a. D. Dr. ing. Heinrich Cassinone
 (xxx) (xxx) (xxx) (x) (xxx) (xxx)
 rez. 7. Oktober 1878.
 Der C. C. der „Saxonia“ Karlsruhe
 I. A. Kurt Stengel (xx) (x) (x) px,
 Trauerbriefe liefert rasch und in tadelloser Ausführung Tagblatt-Druckerei, Kaiserstr. 203, Tel. 15